

Betriebliche Ausbildung in Baden- Württemberg 2012

**Eine empirische Analyse auf der Basis
des IAB-Betriebspanels**

**Jan Behringer
Günther Klee**

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|---|---|----|
| 1 | Die Lage auf dem Ausbildungsmarkt 2012..... | 3 |
| 2 | Betriebliche Ausbildungsbeteiligung in 2012..... | 5 |
| 3 | Ausbildungsintensität und Ausbildungsquoten in 2012..... | 12 |
| 4 | Ausbildungsplatzangebot und -nachfrage im Jahr 2012 | 18 |
| 5 | Ausbildungsabschlüsse und Übernahmequoten in 2012 | 23 |
| 6 | Zusammenfassung..... | 33 |
| 7 | Anhang..... | 39 |
| | Literaturverzeichnis..... | 42 |
| | Anhang: Zur Datenbasis – Das IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg..... | 43 |

Betriebliche Ausbildung in Baden-Württemberg 2012

Eine empirische Analyse auf der Basis des IAB-Betriebspanels*

Jan Behringer und Günther Klee

Einleitung

Für die Betriebe stellen berufliche Aus- und Weiterbildung die zentralen Maßnahmen dar, um ausreichend Arbeitskräfte mit den passenden Qualifikationen verfügbar zu haben. Genutzt werden diese beiden Instrumente in Abhängigkeit von den jeweiligen betrieblichen Bedarfen, den eigenen finanziellen und personellen Ressourcen sowie von externen Bedingungen. Das betriebliche Bildungsverhalten zielt insgesamt darauf ab, eine möglichst hohe Passgenauigkeit dieser Faktoren zu erreichen, um so den größten individuellen betriebswirtschaftlichen Nutzen zu generieren.

Der vorliegende Beitrag widmet sich ausschließlich der „beruflichen Ausbildung“ aus betrieblicher Sicht. Dabei werden das Ausmaß und die Struktur der betrieblichen Ausbildungsaktivitäten in Baden-Württemberg seit dem Jahr 2000 analysiert. Der Schwerpunkt der Betrachtung liegt jedoch am aktuellen Rand. Die internen und die externen Anforderungen an die meisten baden-württembergischen Betriebe haben sich im Laufe der Jahre gewandelt. Daher bleiben auch die strukturellen, konjunkturellen und demografischen Faktoren, die die Entwicklung am Ausbildungsmarkt ebenfalls stark beeinflussen, nicht unberücksichtigt.

Als Datengrundlage für diesen Beitrag dient das IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, eine repräsentative Arbeitgeberbefragung in rund 1.200 baden-württembergischen Betrieben aller Branchen und Betriebsgrößenklassen, die seit dem Jahr 2000 alljährlich zum Stichtag 30. Juni durchgeführt wird. Die besondere Stärke dieses Datensatzes besteht nicht nur darin, dass das Geschehen auf dem Ausbildungsstellenmarkt aus betrieblicher Sicht dargestellt und mit diversen anderen betriebspolitisch relevanten Aspekten verknüpft werden kann, sondern auch darin, dass durch den Panelcharakter der Daten die beruflichen Ausbildungsaktivitäten auf Betriebsebene sowohl im Quer- als auch im Längsschnitt seit dem Jahr 2000 untersucht werden können.^{1,2}

Dieser Beitrag ist wie folgt aufgebaut: Zunächst wird auf der Basis amtlicher Statistiken in Abschnitt 1 die Lage auf dem Ausbildungsmarkt 2012 skizziert. Abschnitt 2 untersucht das Ausmaß und die Struktur der betrieblichen Ausbildungsbeteiligung in Baden-Württemberg. In Abschnitt 3 wird anhand der Indikatoren „Ausbildungsintensität“ und „Ausbildungsquoten“ der Ausbildungsumfang baden-württembergischer Betriebe nach Branchen und Betriebsgrößenklassen getrennt untersucht. In Abschnitt 4 werden die absolute und die relative Entwicklung der Anzahl abgeschlossener Ausbildungsverträge dargestellt. Außerdem wird das Verhältnis von Ausbildungsplatz-

* Nähere Informationen zur Datengrundlage finden sich im Anhang.

¹ Es gilt darauf hinzuweisen, dass der Beitrag ausschließlich auf deskriptiven Querschnitts- und Zeitreihenanalysen beruht, deren Ergebnisse keine kausalen Schlussfolgerungen zulassen.

² Im Rahmen des IAB-Betriebspanels erfolgte in der Erhebungswelle 2009 die Umstellung von der WZ 2003 (mit 17 Branchengruppen) auf die WZ 2008 (mit 18 Branchengruppen). Dies hat zur Konsequenz, dass keine Branchenvergleiche über die Zeit (2009 vs. Vorperiode) möglich sind. Vgl. zur Umstellung der WZ-Systematik ausführlich Statistisches Bundesamt (Hrsg., 2008): Klassifikation der Wirtschaftszweige. Mit Erläuterungen, S. 3, Wiesbaden.

angebot und -nachfrage diskutiert. Abschnitt 5 thematisiert die Ausbildungsabschlüsse und Übernahmequoten im Jahr 2012 unter besonderer Berücksichtigung von geschlechtsspezifischen Differenzen. Abschnitt 6 fasst schließlich die wesentlichen Ergebnisse der Untersuchung zusammen.

1 Die Lage auf dem Ausbildungsmarkt 2012

Die berufliche Bildung nimmt im deutschen Bildungssystem traditionell eine wichtige Rolle ein. Dabei gilt das duale System als „Flaggschiff“ des deutschen Bildungssystems. Aufgrund des demografischen, wirtschaftlichen und technologischen Wandels steht jedoch das duale System vor großen Herausforderungen.³ Vor diesem Hintergrund sowie angesichts des steigenden Fachkräftebedarfs lässt sich die Lage auf dem Ausbildungsmarkt 2012 wie folgt umreißen:⁴

Der wachsende Wettbewerb um Nachwuchskräfte hat die Position und Auswahlmöglichkeiten der Ausbildungsbewerber und Ausbildungsbewerberinnen tendenziell gestärkt. Aus deren Perspektive war die Ausbildungsmarktsituation auch in 2012 relativ gut, obwohl mit bundesweit 551.272 Ausbildungsverträgen 3,2 % Verträge weniger neu abgeschlossen wurden als im Vorjahr.⁵ Dieser Rückgang ist hauptsächlich als Folge der demografischen Entwicklung in der für die duale Ausbildung typischen Altersgruppe sowie einer höheren Studierneigung bei den Schulabsolventen mit Hochschulreife sowie des gezielten (an die demografische Entwicklung angepassten) Abbaus der außerbetrieblichen Ausbildung zu sehen (-15,0 %). Insgesamt befanden sich 1,9 % weniger Jugendliche in einer Ausbildung im dualen System, wobei der Rückgang im früheren Bundesgebiet nur bei rd. 0,7% lag. Zudem hat sich sowohl die Zahl der Altbewerber und Altbewerberinnen (-3,3 %) als auch die Zahl junger Menschen im Übergangsbereich (-6,4 %) gegenüber 2011 weiter deutlich verringert. Es wurden allerdings auch etwas weniger betriebliche Ausbildungsverträge abgeschlossen (-2,5 %). Zwar ging auch das Ausbildungsplatzangebot (585.000) gegenüber dem Vorjahr um 2,4 % zurück. Dennoch haben sich die Ausbildungschancen der Jugendlichen sowohl in West- wie in Ostdeutschland gegenüber dem Vorjahr kaum verschlechtert.

Auf Seiten der Unternehmen war der Ausbildungsmarkt 2012 geprägt durch Schwierigkeiten von Ausbildungsbetrieben, insbesondere von kleinen und mittleren Unternehmen, ihre angebotenen Ausbildungsplätze zu besetzen. Die Zahl unbesetzter Ausbildungsplätze war 2012 mit 33.275 die höchste seit Jahren. Gegenüber 2011 bedeutet dies einen Anstieg um +12,1 %. Nach Ergebnissen des BIBB-Qualifizierungspanels konnten von den Ausbildungsbetrieben mit Ausbildungsangeboten mehr als ein Drittel der Betriebe ihre Ausbildungsangebote teilweise oder vollständig nicht besetzen. Die größten Probleme hatten dabei Betriebe aus den neuen Bundesländern. Diese Lücke ist aber nicht nur eine Folge des demografisch bedingten Rückgangs von Schulabgängern und Schulabgängerinnen, sondern auch des unzureichenden „Matchings“ von potenziellem Angebot und bestehender Nachfrage. Denn auch die Zahl der erfolglosen Ausbildungsplatznachfrager und -nachfragerinnen fiel in 2012 mit 15.650 um +38,2 % höher aus als im Vorjahr.

³ Vgl. hierzu Statistischem Bundesamt (2013, S. 4).

⁴ Nachfolgende Ausführungen erfolgen auf der Grundlage des Berufsbildungsberichts 2013, herausgegeben vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), sowie des Datenreports zum Berufsbildungsbericht 2013 des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB).

⁵ Von den 551.272 neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen des Jahres 2012 wurden 59,4% mit jungen Männern und 40,6% mit jungen Frauen geschlossen. Die relativen Anteile entsprechen in etwa dem Vorjahresniveau.

Die Angebots-Nachfrage-Relation (ANR) lag in 2012 mit 103,1 in etwa auf Vorjahresniveau (103,2) und fiel in den alten Bundesländern mit 103,4 (2011: 103,3) etwas günstiger aus als in den neuen Bundesländern mit 101,3 (2011: 102,4). Demgegenüber hat sich die erweiterte Angebots-Nachfrage-Relation gegenüber dem Vorjahr leicht verschlechtert: 93,2 vs. 93,4.⁶ Wird die erweiterte ANR ausschließlich bezogen auf die rein betrieblichen Angebote berechnet, so ist eine leichte Verbesserung der erweiterten ANR zu verzeichnen. Dies gilt für das Bundesgebiet (2012: 89,1, 2011: 88,6), alte Bundesländer (2012: 89,6, 2011: 89,4) und neue Bundesländer (2012: 85,8, 2011: 83,9) gleichermaßen. Das rechnerische Verhältnis zwischen betrieblichem Ausbildungsplatzangebot und Ausbildungsplatznachfrage der Jugendlichen lag 2012 somit erneut leicht über dem Vorjahresniveau.

Entgegen dem langfristigen demografischen Trend wird sich aufgrund der doppelten Abiturientenjahrgänge das Nachfragepotenzial 2013 leicht positiv entwickeln. Zudem ist sowohl mit einem Anstieg der nichtstudienberechtigten als auch der studienberechtigten Schulabgänger und Schulabgängerinnen zu rechnen. Prognosen des BIBB gehen für 2013 allerdings auch von einem weiteren Rückgang des Ausbildungsplatzangebots um knapp 22.000 Plätze aus. Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge wird diesen Berechnungen zufolge in einem Bereich zwischen 525.700 bis 560.900 liegen.

In Baden-Württemberg stellte sich zum Ende des Berufsberatungsjahres (30. September) 2012 die Lage auf dem Ausbildungsmarkt wie folgt dar:⁷

Den rd. 74.300 gemeldeten Ausbildungsstellen (+2,6 %) standen nur rd. 65.100 gemeldete Bewerberinnen und Bewerber gegenüber. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet das ein Minus von 4,1 %. Jugendliche hatten damit in 2012 – zumindest rein rechnerisch – weiterhin mehr Auswahl unter den Ausbildungsstellen als früher. Unter den Bewerber/innen waren knapp 10,0 % weniger Jugendliche aus früheren Jahren. Dagegen sank die Zahl der Bewerber/innen aus dem aktuellen Jahr nur marginal. Ihr Anteil lag bei 63,2 %. Die Zunahme war bei Bewerberinnen und Bewerbern mit allgemeiner Hochschulreife (+ 17,2 %) am höchsten. Die Zahl der Bewerber/innen mit Hauptschulabschluss nahm hingegen um 15,1 % ab.

Fast drei Viertel der Agenturen in Baden-Württemberg verzeichneten in 2012 einen Zuwachs an Ausbildungsstellen. Dabei zeigte sich jedoch eine große Spannweite nicht nur zwischen den Regionen sondern auch zwischen den Branchen. Der größte Anteil an den gemeldeten Stellen entfiel mit 59,0 % auf die Berufe im Dienstleistungsgewerbe. Mit 39,0 % machten die Berufe im Bereich Produktion, Fertigung und Bau ebenfalls einen großen Anteil aus.

Insgesamt blieben rd. 5.500 der bei den Agenturen gemeldeten Ausbildungsstellen unbesetzt (+20 %). Offene Ausbildungsplätze fanden sich vor allem noch im Einzelhandel, in der Gastronomie und bei den Fertigungsberufen.

⁶ Die Angebots-Nachfrage-Relation (ANR) ist eine Näherung an die tatsächlichen Marktverhältnisse. In der engeren Definition ist das Angebot die Summe der bis zum 30.09. eines Jahres abgeschlossenen Ausbildungsverhältnisse (Neuverträge) und der bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldeten, aber unbesetzt gebliebenen Stellen. Die Nachfrage umfasst Neuverträge und von der Bundesagentur noch nicht vermittelte/versorgte Bewerber. In einer erweiterten Definition ist die Nachfrage um Bewerber mit alternativer Einmündung (z. B. Besuch weiterführender Schulen, Berufsvorbereitungsmaßnahmen) bei aufrecht erhaltenem Ausbildungswunsch bzw. Bewerber mit bekannter Alternative zum 30.09. ergänzt. Vgl. ausführlich „Bildung in Deutschland 2012“, S. 109.

⁷ Vgl. hierzu ausführlich Presse Info 27/2012 vom 05.11.2012 der Regionaldirektion Baden-Württemberg der Bundesagentur für Arbeit.

Entsprechend differenziert wurde die Situation auf dem Ausbildungsmarkt 2012 auch durch das Ausbildungsbündnis Baden-Württemberg bilanziert:⁸

„Die Lage auf dem Ausbildungsmarkt 2012 stellt sich differenziert dar. Sie ist gekennzeichnet durch eine Steigerung der Zahl offener Stellen bei einer gleichzeitigen Stagnation bei den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen. Die Zahl der Schulabgänger ohne Abitur – die in erster Linie die Ausbildungsplätze nachfragen – geht weiter zurück. Einerseits verbessern sich dadurch die Chancen der Jugendlichen bei der Ausbildungsplatzsuche. Auf der anderen Seite gelingt es einer wachsenden Zahl von Betrieben nicht, ihre angebotenen Ausbildungsplätze zu besetzen. In einigen Bereichen öffnet sich die Schere zwischen Angebot und Nachfrage immer weiter.“

2 Betriebliche Ausbildungsbeteiligung in 2012

Nach Angaben des IAB-Betriebspanels 2012 hatten von den (hochgerechnet) rund 270 Tsd. vertretenen Betrieben und Dienststellen rund 59 % eine Ausbildungsberechtigung, d.h. sie erfüllten laut eigener Aussage die bestehenden gesetzlichen Voraussetzungen zur Berufsausbildung (sei es nach dem Berufsausbildungsgesetz, der Handwerksordnung oder nach anderen Ausbildungsregelungen). Demzufolge waren im Ausbildungsjahr 2012 rund 41 % der baden-württembergischen Betriebe nicht ausbildungsberechtigt (Westdeutschland: 41 %).⁹ Zum Vergleich: Im Vorjahr erfüllten ebenfalls 59 % aller Betriebe in Baden-Württemberg die bestehenden gesetzlichen Voraussetzungen zur Berufsausbildung. Von den 160 Tsd. ausbildungsberechtigten Betrieben bildeten (darunter auch im Verbund) zum Stichtag der Erhebung (30.06.2012) tatsächlich etwa 77 Tsd. (rund 48 %) aus (Netto-Ausbildungsbetriebsquote). Somit hat sich der Anteil der ausbildenden Betriebe¹⁰ an der Gesamtzahl aller Betriebe (Brutto-Ausbildungsbetriebsquote) im Vergleich zum Vorjahr (32 %) um gut drei Prozentpunkte vermindert und lag in 2012 bei rund 29 % aller Betriebe und Dienststellen (vgl. Abbildung 1).¹¹

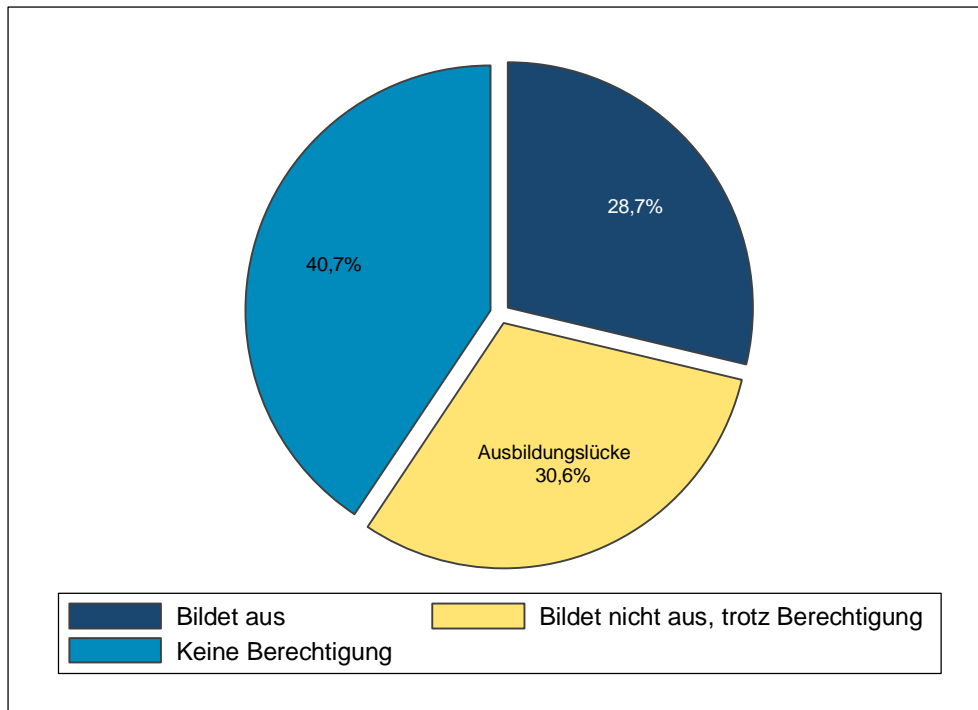
⁸ Vgl. Zwischenbilanz des „Bündnis zur Stärkung der beruflichen Ausbildung und des Fachkräftenachwuchses in Baden-Württemberg 2010 – 2014“ vorgelegt am 3. Dezember 2012, hrsg. vom Ministerium für Finanzen und Wirtschaft Baden-Württemberg.

⁹ Der Anteil der im Verbund mit anderen Betrieben bzw. Dienststellen oder überbetrieblichen Einrichtungen ausbildungsberechtigten Betriebe betrug im Jahr 2012 wie auch schon in den Vorjahren nur rd. 3 %.

¹⁰ „Ausbildungsbetriebe“ werden im IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg definiert als alle Betriebe, die zum Zeitpunkt der Befragung (30.06. eines jeden Jahres) entweder Auszubildende (inkl. Beamtenanwärter/innen) in ihrem Personalbestand führen und/oder erfolgreiche Ausbildungsabschlüsse im laufenden Jahr zu verzeichnen haben, die Verträge für das zu Ende gehende und/oder das bevorstehende Ausbildungsjahr abgeschlossen haben und/oder die Betriebe, die noch den Abschlüsse von Ausbildungsverträgen für das beginnende Ausbildungsjahr planen. Außerhalb dieser weit gefassten Definition gibt es noch etwa 3% Betriebe, die zwar Ausbildungsplätze angeboten, aber keine Ausbildungsverträge abgeschlossen haben bzw. abschließen konnten.

¹¹ Zum Vergleich: In Westdeutschland waren zum Stichtag am 30.06.2012 ebenfalls 59 % aller Betriebe ausbildungsberechtigt. 32 % aller Betriebe bzw. 54 % aller ausbildungsberechtigten Betriebe bildeten auch aus.

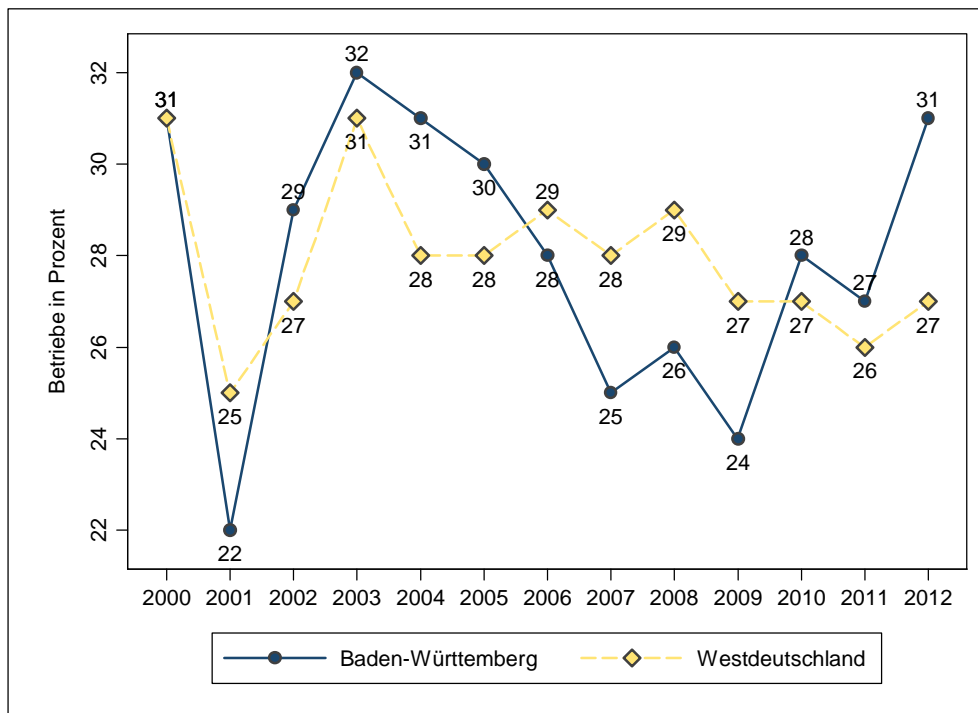
Abbildung 1: Unausgeschöpftes Ausbildungspotenzial im Jahr 2012, Anteil der Betriebe in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2012, IAW-Berechnungen.

Der Anteil der ausbildungsberechtigten aber nicht ausbildenden Betriebe hat sich im Vergleich zum Vorjahr (27 %) um rund vier Prozentpunkte auf rund 31 % erhöht und deutet somit auf ein erheblich gestiegenes Potenzial für ein höheres Ausbildungsplatzangebot hin.

Abbildung 2: Unausgeschöpftes Ausbildungspotenzial in Baden-Württemberg und in Westdeutschland, 2000 bis 2012, Anteil der Betriebe in Prozent

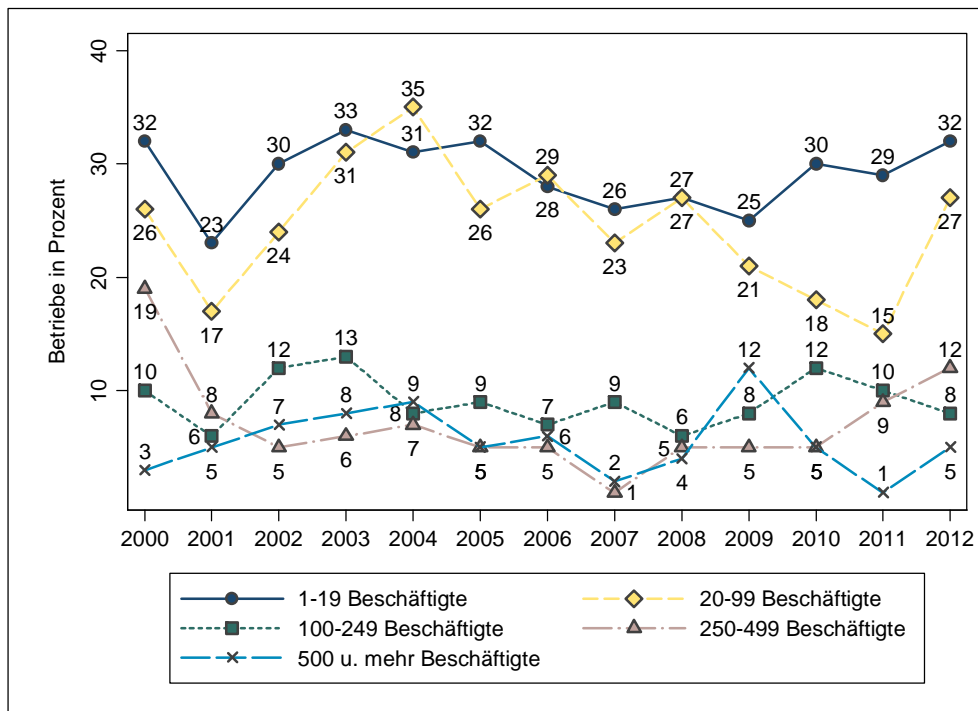


Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2000 bis 2012, IAW-Berechnungen.

Aus Abbildung 2 wird ersichtlich, dass sich das unausgeschöpfte Ausbildungspotenzial in Baden-Württemberg seit dem Jahr 2000 (mit der Ausnahme des Jahres 2011) zwischen 24 % und 32 % bewegt und die Ausbildungslücke am aktuellen Rand deutlich über dem entsprechenden Wert für Westdeutschland (27 %) liegt. Die Betrachtung der Ausbildungsbeteiligung der baden-württembergischen Betriebe im Zeitverlauf zeigt zudem, dass das unausgeschöpfte Berufsausbildungspotenzial zwischen 2003 und 2009 zunächst kontinuierlich (mit der Ausnahme von 2008) und deutlich abgenommen hat (von 32 % auf 24 %). Außerdem war die Ausbildungslücke in Baden-Württemberg im Zeitraum von 2006 bis 2009 geringer als in Westdeutschland. Seit dem Jahr 2009 stieg der Anteil der ausbildungsberechtigten aber nicht ausbildenden Betriebe in Baden-Württemberg allerdings von 24 % auf 31 % wieder erheblich an und lag in den Jahren 2010 und 2011 etwas höher als in Westdeutschland,¹² wo sich das unausgeschöpfte Ausbildungspotenzial seit 2009 nur geringfügig verändert hat. Am aktuellen Rand ist das unausgeschöpfte betriebliche Ausbildungspotenzial in Baden-Württemberg gar um vier Prozentpunkte höher als in Westdeutschland.

¹² Für die westdeutschen Werte der Jahre 2009 bis 2012 wurde eine etwas weiter gefasste Definition eines Ausbildungsbetriebes angewendet, die auch den Bestand an Auszubildenden des Vorjahres einbezieht. Dieser Wert lässt sich nicht nach der herkömmlichen Definition des IAW (siehe Fußnote 4) bestimmen. Insofern ist zu beachten, dass die Vergleichbarkeit mit Baden-Württemberg zwar etwas eingeschränkt ist. Die Abweichungen dürften jedoch marginal sein.

Abbildung 3a: Unausgeschöpftes Ausbildungspotenzial nach Betriebsgrößenklassen, 2000 bis 2012, Anteil der Betriebe in Prozent

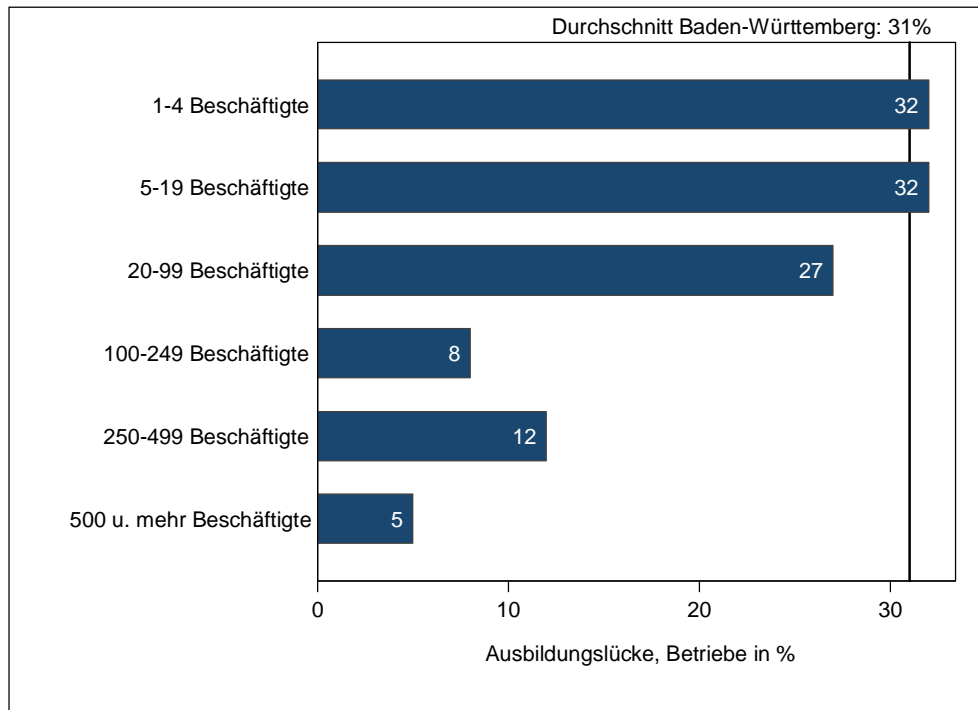


Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2000 bis 2012, IAW-Berechnungen.

Abbildung 3a verdeutlicht, dass das unausgeschöpfte Ausbildungspotenzial in den Betrieben mit bis zu 99 Beschäftigten auch im Jahr 2012 (wie schon in den Jahren zuvor) deutlich höher lag als in den Größenklassen mit mehr als 100 Beschäftigten. Während die Ausbildungslücke in Betrieben mit 20 bis 99 Beschäftigten zwischen 2008 und 2011 um insgesamt 12 Prozentpunkte auf 15 % gesunken war, stieg das unausgeschöpfte Ausbildungspotenzial gegenüber dem Vorjahr um 12 Prozentpunkte erheblich an und erreichte somit innerhalb eines Jahres wieder das Niveau von 2008 (27 %). In den Kleinbetrieben (1-19 Beschäftigte) lässt sich bereits seit dem Jahr 2009 ein Aufwärtstrend beim nicht ausgeschöpften Ausbildungspotenzial beobachten. In den baden-württembergischen Betrieben mit 100 bis 249 Beschäftigten ist die Ausbildungslücke bis 2010 zunächst um sechs Prozentpunkte auf 12 % angewachsen, so dass auch die Unterschiede im unausgeschöpften Ausbildungspotenzial zwischen den einzelnen Größenklassen im Zeitverlauf etwas abgenommen haben. Seit 2010 geht die Ausbildungslücke jedoch kontinuierlich zurück und beträgt am aktuellen Rand 8 %. In den Betrieben mit 250 bis 499 Beschäftigten hat sich die Ausbildungslücke seit 2010 mehr als verdoppelt und liegt aktuell bei 12 %. In den Großbetrieben mit mehr als 500 Beschäftigten stieg sie gegenüber dem Vorjahr ebenfalls deutlich an und betrug im Jahr 2012 5 %. Mit Ausnahme der Betriebe mit 100 bis 249 Beschäftigten lässt sich für die übrigen Betriebsgrößenklassen somit ein einheitlicher Anstieg des unausgeschöpften Ausbildungspotenzials beobachten. Darüber hinaus zeigt sich auch, dass die Ergebnisse für Baden-Württemberg am aktuellen Rand – abgese-

hen von den mittelgroßen Betrieben mit 20 bis 99 Beschäftigten – mit den Werten für Westdeutschland für die entsprechenden Betriebsgrößenklassen vergleichbar sind.¹³

Abbildung 3b: Unausgeschöpftes Ausbildungspotenzial nach Betriebsgrößenklassen in 2012, Anteil der Betriebe in Prozent

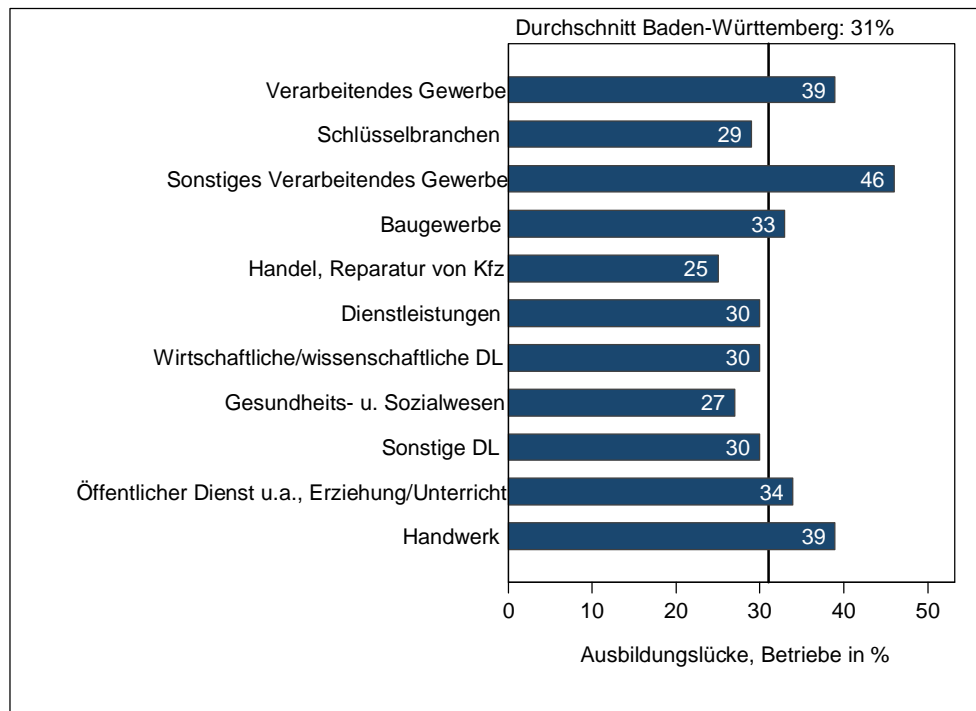


Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2012, IAW-Berechnungen.

Abbildung 3b zeigt, dass das unausgeschöpfte Ausbildungspotenzial für unterschiedliche Betriebsgrößenklassen teilweise deutlich vom baden-württembergischen Landesdurchschnitt (31 %) abweicht. In den Betrieben mit bis zu vier Beschäftigten und den Betrieben mit 5 bis 19 Beschäftigten lag die Ausbildungslücke in 2012 mit jeweils 32 % über dem Landesdurchschnitt. In Betrieben mit bis zu 99 Mitarbeitern lag die Ausbildungslücke noch bei 27 %. Mit steigender Betriebsgröße sinkt das unausgeschöpfte Ausbildungspotenzial allerdings erheblich. So betrug die Ausbildungslücke für Großbetriebe mit mehr als 500 Beschäftigten nur noch rund 5 %.

¹³ Zum Vergleich: In Westdeutschland betrug die Ausbildungslücke in Kleinbetrieben (1-4 Beschäftigte) rd. 30 %, in den Kleinbetrieben (5-19 Beschäftigte) rd. 29 % und in den Betrieben mit 20-99 Beschäftigten rd. 17 %. In mittelgroßen Betrieben mit 100-249 Beschäftigten belief sich die Ausbildungslücke auf 9 %, in Großbetrieben mit 250-499 Beschäftigten und in Betrieben mit 500 u. mehr Beschäftigten auf 9 % bzw. 5 %.

Abbildung 4: Unausgeschöpftes Ausbildungspotenzial nach Branchen in 2012, Anteil der Betriebe in Prozent



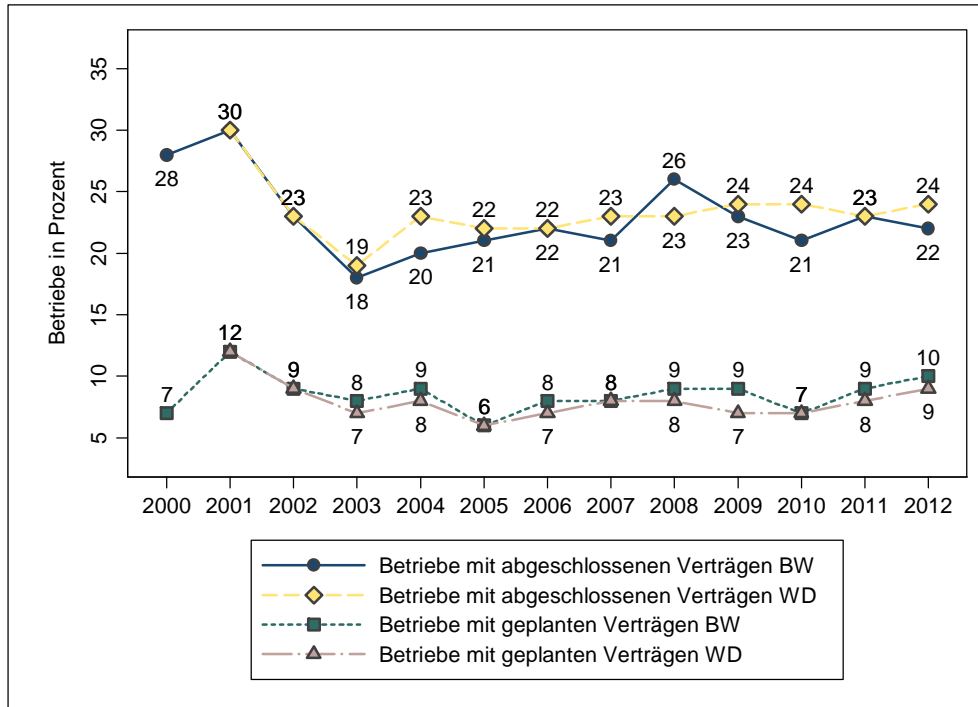
Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2012, IAW-Berechnungen.

Aus Abbildung 4 wird ersichtlich, dass die Ausbildungslücke wie bereits im Vorjahr in fünf der insgesamt elf aufgeführten Branchen über dem Landesdurchschnitt von 31 % lag. Die sektorale Betrachtung zeigt, dass das unausgeschöpfte Ausbildungspotenzial im sekundären Sektor (Industrie) mit 39 % deutlich darüber, während die Ausbildungslücke im tertiären Sektor (Dienstleistungen) mit 30 % leicht darunter lag. Im Sonstigen Verarbeitenden Gewerbe¹⁴ (46 %) betrug der Unterschied sogar rund 15 Prozentpunkte. Im Handwerk (39 %), im Öffentlichen Dienst u.a. sowie im Erziehungssektor (34 %) und im Baugewerbe (33 %) lag das unausgeschöpfte Ausbildungspotenzial ebenfalls noch über dem Durchschnitt. Lediglich im Gesundheits- und Sozialwesen (27 %) sowie im Bereich Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen (25 %) war die Ausbildungslücke unterdurchschnittlich ausgeprägt. Die übrigen Branchen wie etwa die Wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Dienstleistungen (30 %), die Sonstigen Dienstleistungen (30 %) sowie die Schlüsselbranchen¹⁵ des Verarbeitenden Gewerbes (29 %) lagen ebenfalls im Bereich des baden-württembergischen Landesdurchschnitts.

¹⁴ Das Sonstige Verarbeitende Gewerbe umfasst folgende Wirtschaftszweige: die Herstellung von Nahrungs- und Genussmitteln, die Herstellung von Textilien, Lederwaren und Schuhen, die Herstellung von Holzwaren, Papier und Druckerzeugnissen, die Herstellung von chemischen und pharmazeutischen Erzeugnissen, die Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren, die Herstellung von Glas und Keramik einschließlich der Verarbeitung von Steinen und Erden sowie die Metallerzeugung und -bearbeitung. Darüber hinaus gehören auch die Herstellung von Möbeln und sonstigen Waren sowie die Reparatur und Installation von Maschinen zum Sonstigen Verarbeitenden Gewerbe.

¹⁵ Die Schlüsselbranchen umfassen die vier beschäftigungsstärksten industriellen Wirtschaftszweige in Baden-Württemberg, namentlich den Maschinen- und Kraftfahrzeugbau (inkl. Herstellung von Kraftwagenteilen), den Bereich der Elektrotechnik (inkl. Herstellung von Büromaschinen und DV-Geräten) sowie Herstellung von Metallerzeugnissen (inkl. Stahl- und Leichtmetallbau).

Abbildung 5: Anteil der Betriebe mit abgeschlossenen und geplanten Ausbildungsverträgen für das nächste Ausbildungsjahr an ausbildungsberechtigten Betrieben, Baden-Württemberg (BW) und Westdeutschland (WD), in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2000 bis 2012, IAW-Berechnungen.

Die Ergebnisse aus Abbildung 5 deuten darauf hin, dass die Ausbildungsaktivitäten der baden-württembergischen Betriebe im Ausbildungsjahr 2012/2013 gegenüber dem Vorjahr etwa gleich bleiben dürften. Zwar nahm der Anteil der ausbildungsberechtigten Betriebe, die zur Jahresmitte 2012 den Abschluss von Ausbildungsverträgen geplant haben leicht zu und liegt mit 10 % sogar etwas über dem westdeutschen Niveau (9 %). Allerdings ging der Anteil der Betriebe, die für das Ausbildungsjahr 2012/2013 bereits Verträge abgeschlossen hatten wieder zurück und liegt mit 22 % unter dem westdeutschen Niveau (22 %). Die die Indikatoren für Westdeutschland deuten wie bereits im Vorjahr auf eine in etwa gleichbleibende Ausbildungsbeteiligung hin.

3 Ausbildungsintensität und Ausbildungsquoten in 2012

Nach Angaben des IAB-Betriebspanels waren in Baden-Württemberg am 30.06.2012 von den insgesamt rund 5,1 Mio. Erwerbstätigen etwa 4,0 Mio. sozialversicherungspflichtig beschäftigt und davon rund 200 Tsd. noch in Ausbildung.

Der Großteil der Auszubildenden in Baden-Württemberg war wie bereits in den Vorjahren im Dienstleistungssektor (38 %) beschäftigt. Im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Handwerk waren jeweils rund 28% aller Auszubildenden tätig. Danach folgten die Schlüsselbranchen des Verarbeitenden Gewerbes und der Bereich Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen mit jeweils 17 % sowie das Gesundheits- und Sozialwesen mit 15 % und die Sonstigen Dienstleistungen mit 14 % aller baden-württembergischen Auszubildenden. Im Baugewerbe sowie bei den Wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Dienstleistungen waren hingegen nur 9 %, im Öffentlichen Dienst u.a. sowie dem Erziehungssektor sogar nur 6 % aller Auszubildenden beschäftigt. Nach Betriebsgrößenklassen geordnet weisen die Betriebe mit 20 bis 99 Beschäftigten mit 25 % den höchsten Anteil an Auszubildenden auf, gefolgt von Kleinbetrieben mit 5 bis 19 Beschäftigten sowie Großbetrieben mit mehr als 500 Beschäftigten, die jeweils rund 22 % aller baden-württembergischen Auszubildenden beschäftigen. In Betrieben mit 100 bis 249 Mitarbeitern und 250 bis 499 Mitarbeitern waren im Jahr 2012 hingegen deutlich weniger Auszubildende tätig (17 % und 9 %). Den niedrigsten Anteil an Auszubildenden wiesen wie auch schon im Vorjahr mit 4 % die Kleinstbetriebe mit bis zu vier Beschäftigten auf. In den Betrieben mit mehr als 250 Mitarbeitern blieb der Anteil der Auszubildenden gegenüber dem Vorjahr ebenfalls unverändert. In Betrieben mit 100 bis 249 Beschäftigten stieg der Anteil der Auszubildenden leicht an (3 Prozentpunkte), bei den Betrieben mit 5 bis 19 Beschäftigten sowie 20 bis 99 Beschäftigten ging er hingegen leicht zurück (1 bis 2 Prozentpunkte). Zum Vergleich: In Westdeutschland ist die Reihenfolge sowohl für die Branchen als auch die Betriebsgrößenklassen identisch.¹⁶

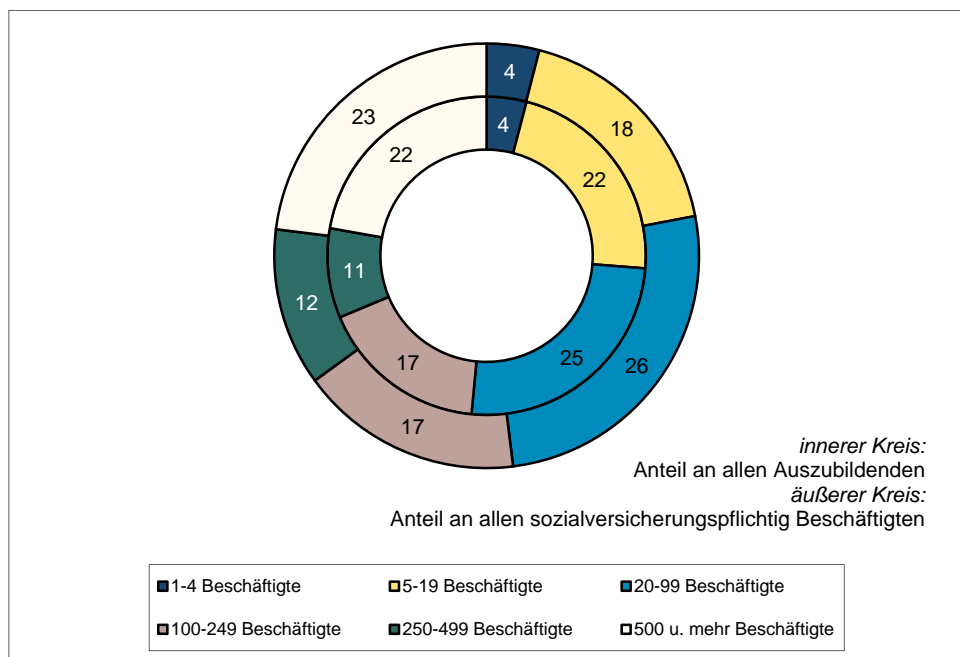
Stellt man die absolute Zahl der baden-württembergischen Auszubildenden im Jahr 2012 der aus dem Vorjahr gegenüber, so lassen sich sowohl zwischen den einzelnen Branchen als auch den jeweiligen Betriebsgrößenklassen erhebliche Unterschiede feststellen. Insgesamt ging die Zahl der Auszubildenden in Baden-Württemberg gegenüber dem Vorjahr um rund 6 % zurück. Innerhalb der einzelnen Betriebsgrößenklassen verzeichneten die Betriebe mit 20 bis 99 Beschäftigten (-14 %) den deutlichsten Rückgang. Dahinter folgen die Betriebe mit 5 bis 19 Beschäftigten (-10 %), die Betriebe mit 250 bis 499 Beschäftigten (-8 %) sowie die Großbetriebe mit 500 und mehr Beschäftigten (-4 %). In den Betrieben mit 100 bis 249 Beschäftigten lässt sich zwischen 2011 und 2012 hingegen ein deutlicher Anstieg der Auszubildenden feststellen (+12 %). In den Kleinstbetrieben (1-4 Beschäftigte) sind die Veränderungen zum Vorjahr hingegen nur marginal. Die Betrachtung der einzelnen Branchen macht deutlich, dass sich die Zahl der Auszubildenden bei den Sonstigen Dienstleistungen (-19 %), im Handwerk (-11 %) sowie in den Schlüsselbranchen des Verarbeitenden Gewerbes (-10 %) erheblich vermindert hat. Im Bereich Handel und Reparatur von

¹⁶ Den höchsten Anteil an Auszubildenden wiesen in Westdeutschland wie schon in den Vorjahren die Betriebe mit 20-99 Beschäftigten auf (rd. 28 %), gefolgt von jenen mit 5-19 Beschäftigten (rd. 24 %). In den Großbetrieben mit 500 u. mehr Beschäftigten betrug der Anteil der Auszubildenden rund 19 %, in mittelgroßen Betrieben (100-249 Beschäftigte) rund 15 %, sowie in Betrieben mit 250-499 Beschäftigten rund 9 %. In den Kleinstbetrieben waren dagegen auch in Westdeutschland nur rund 5 % der Auszubildenden beschäftigt.

Kraftfahrzeugen (-9 %), bei den Wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Dienstleistungen (-8 %) sowie im Sonstigen Verarbeitenden Gewerbe (-7 %) ist die Zahl der Auszubildenden ebenfalls kräftig gesunken. Lediglich im Gesundheits- und Sozialwesen (+10 %) und im Öffentlichen Dienst u.a. sowie im Erziehungssektor (+5 %) ist die Zahl der Auszubildenden gestiegen. Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Zahl der Auszubildenden sowohl im Dienstleistungssektor (-7 %) als auch in der baden-württembergischen Industrie (-9 %) gegenüber dem Vorjahr deutlich abgenommen hat.

Nachfolgend werden die Ausbildungsintensität und die Ausbildungsquote als Indikatoren für die Ausbildungsleistung der baden-württembergischen Betriebe im Jahr 2012 herangezogen. Zur Bestimmung der Ausbildungsintensität wird der Anteil der Auszubildenden je Betriebsgrößenklasse oder Branche dem entsprechenden Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten gegenübergestellt. Wie bereits in den Vorjahren war die Ausbildungsintensität auch im Jahr 2012 lediglich in Betrieben mit 5 bis 19 Beschäftigten überproportional ausgeprägt (22 % vs. 18 %, vgl. Abbildung 6). In den Kleinstbetrieben mit bis zu vier Beschäftigten sowie Betrieben mit 100 bis 249 Beschäftigten war die Relation zwischen Ausbildung und Beschäftigung proportional. In den übrigen Betrieben in Baden-Württemberg war die Ausbildungsintensität hingegen geringfügig unterproportional ausgeprägt. Gegenüber dem Vorjahr zeigen sich somit keine grundlegenden Veränderungen bei den betrachteten Relationen.

Abbildung 6: Betriebliche Ausbildungsintensität nach Betriebsgrößenklassen im Jahr 2012, Anteile in Prozent

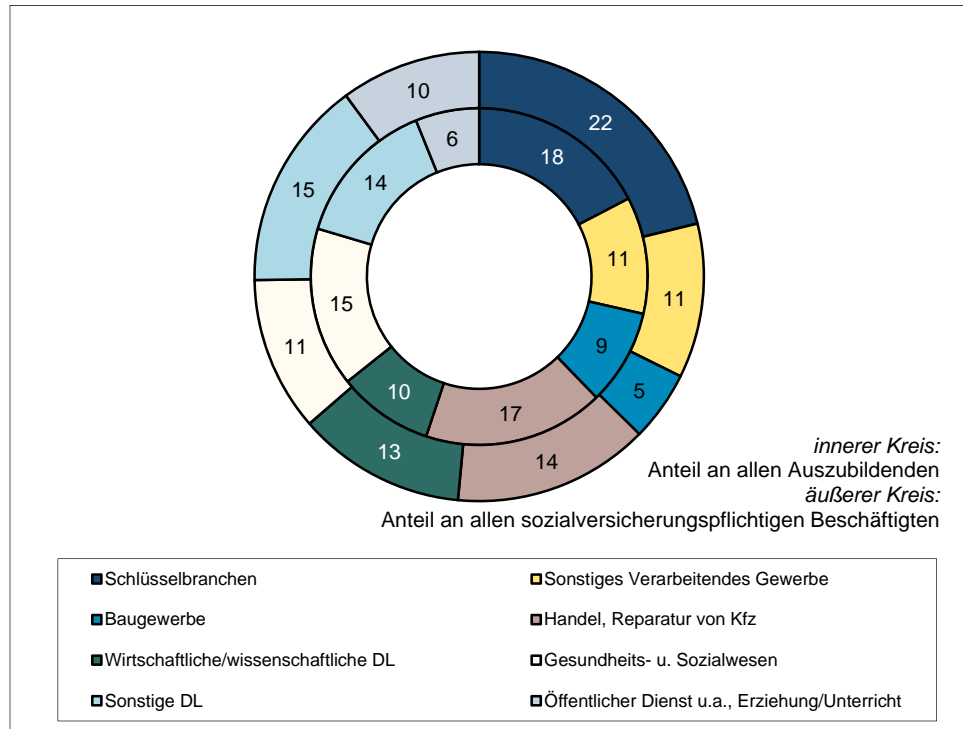


Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2012, IAW-Berechnungen.

Der Branchenvergleich in Abbildung 7 zeigt, dass die Ausbildungsintensität im Gesundheits- und Sozialwesen (15 % vs. 11 %), im Baugewerbe (9 % vs. 5 %) sowie im Bereich Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen (17 % vs. 14 %) im Jahr 2012 überdurchschnittlich war. In den Schlüsselbranchen des Verarbeitenden Gewerbes (18 % vs. 22 %), den Wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Dienstleistungen (10 % vs. 13 %), den Sonstigen Dienstleistungen (14 % vs. 15 %) und im Öffentlichen Dienst u.a. sowie im Erziehungssektor (6 % vs. 10 %) fiel der Anteil der Auszubildenden hin-

gegen teilweise deutlich unterdurchschnittlich aus. Gegenüber dem Vorjahr blieb die Ausbildungsintensität – abgesehen von den Sonstigen Dienstleistungen – in den einzelnen Branchen unverändert.

Abbildung 7: Betriebliche Ausbildungsintensität nach Branchen im Jahr 2012, Anteile in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2012, IAW-Berechnungen.

Die Ausbildungsquote entspricht dem Verhältnis der Anzahl der Auszubildenden und der Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Im Jahr 2012 lag die Ausbildungsquote in Baden-Württemberg bei 5,0 % (vgl. Abbildungen 8a und 9a) und somit deutlich unter dem Durchschnitt des Vorjahres (5,4 %). Im zeitlichen Vergleich seit der ersten Welle im Jahr 2000 liegt sie Ausbildungsquote somit am unteren Rand.¹⁷

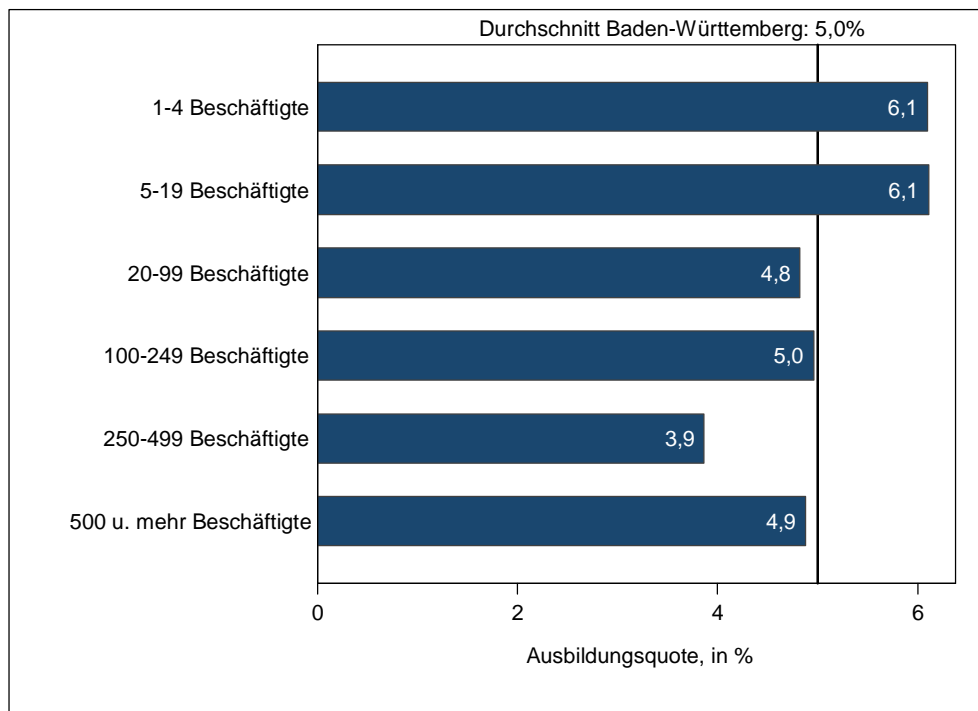
Bei der Betrachtung der Ausbildungsquoten unterschiedlicher Betriebsgrößenklassen zeigt sich, dass in den baden-württembergischen Betrieben mit 5 bis 19 Beschäftigten auch im Jahr 2012 überproportional ausgebildet wurde. In den Betrieben dieser Größenklasse betrug die Ausbildungsquote 6,1 %. Allerdings geht die Ausbildungsquote in dieser Betriebsgrößenklasse bereits seit 2008 von 8,5 % kontinuierlich zurück. In den Kleinstbetrieben mit bis zu vier Mitarbeitern lag die Ausbildungsquote mit 6,1 % ebenfalls deutlich über dem baden-württembergischen Landesdurchschnitt. In den Betrieben mit 20 bis 99 Beschäftigten (4,8 %) sowie 100 bis 249 Beschäftigten (5,0 %) und auch in den Großbetrieben mit mehr als 500 Beschäftigten (4,9 %) lag die Ausbildungs-

¹⁷ Die baden-württembergische Ausbildungsquote schwankte im zeitlichen Vergleich seit dem Jahr 2000 zwischen 5,7 % (2000, 2008, 2009) und 5,1 % (2004). Zum Vergleich: In Westdeutschland lag die Ausbildungsquote zwischen 2000 und 2012 zwischen 5,3 % und 5,7 % und war somit weniger volatil.

quote nahe am Landesdurchschnitt während die Ausbildungsquote für Betriebe mit 250 bis 499 Mitarbeitern mit 3,9 % deutlich niedriger ausfiel.

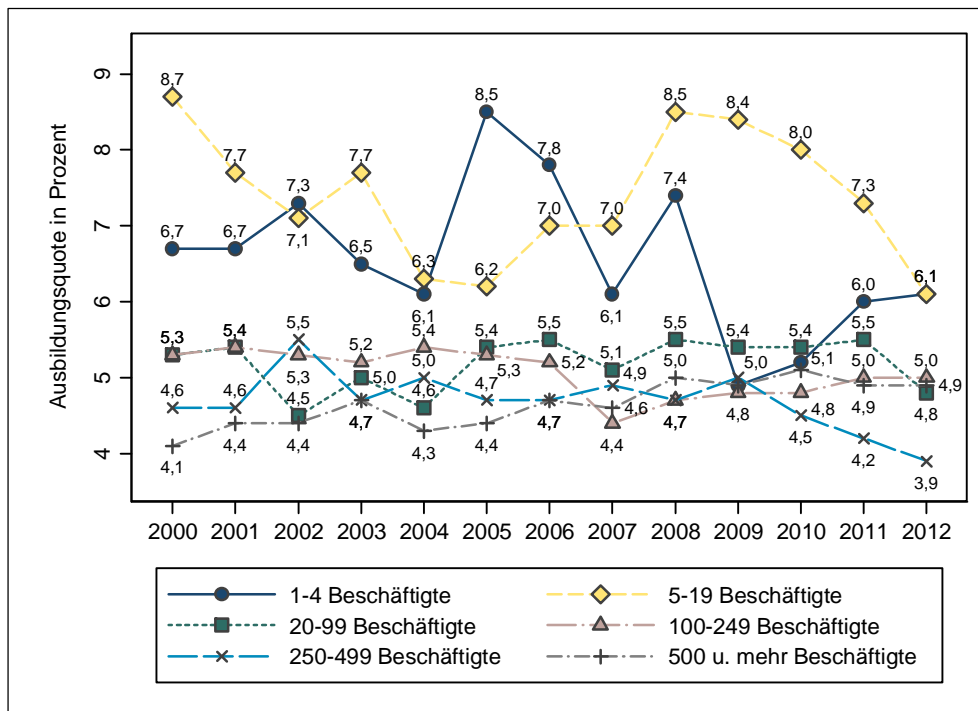
Der zeitliche Verlauf der Ausbildungsquoten nach Betriebsgrößenklassen lässt erkennen, dass die Volatilität der Ausbildungsquote mit der Betriebsgrößenklasse variiert. So weisen die Ausbildungsquoten der Kleinbetriebe mit 1 bis 19 Beschäftigten im Beobachtungszeitraum starke Schwankungen auf. Zwar war bei den Kleinstbetrieben (1-4 Beschäftigte) nach einem erheblichen Rückgang zwischen 2005 und 2009 in den vergangenen Jahren ein deutlicher Aufwärtstrend zu beobachten. Allerdings konnte diese Entwicklung am aktuellen Rand nicht fortgeführt werden. Die Ausbildungsquote in der Betriebsgrößenklasse mit 5 bis 19 Beschäftigten setzt hingegen ihren rückläufigen Verlauf auch im Jahr 2012 fort. Die Ausbildungsquoten der Betriebe mit 100 bis 249 Mitarbeitern und der Großbetriebe mit mehr als 500 Mitarbeitern zeigen seit 2008 eine relativ konstante Entwicklung. In den Betrieben mit 250 bis 499 Beschäftigten ist hingegen seit 2009 ebenfalls ein deutlicher Rückgang zu vermerken. Insgesamt lässt sich für die Entwicklung der Ausbildungsquoten unterschiedlicher Betriebsgrößenklassen somit ein eher rückläufiger Trend festhalten.

Abbildung 8a: Ausbildungsquoten in 2012, nach Betriebsgrößenklassen, in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2012, IAW-Berechnungen.

Abbildung 8b: Ausbildungsquoten von 2000 bis 2012, nach Betriebsgrößenklassen, in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2000 bis 2012, IAW-Berechnungen.

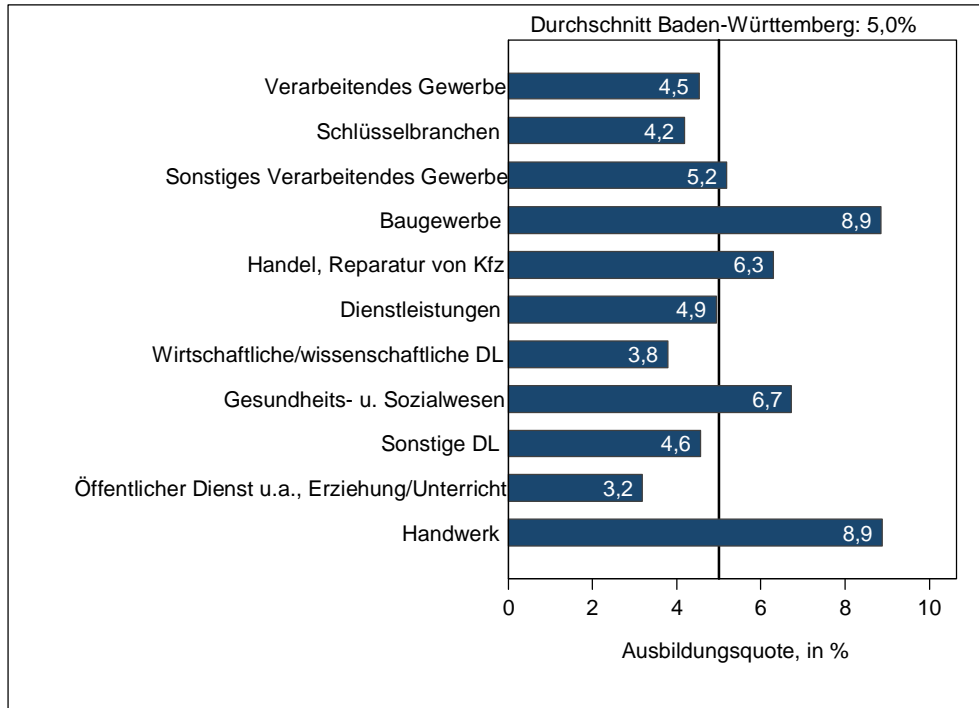
In Abbildung 9a werden die Ausbildungsquoten im Jahr 2012 nach Branchen differenziert dargestellt. Dabei zeigt sich, dass die Ausbildungsquoten im Handwerk sowie im Baugewerbe mit jeweils 8,9 % wie bereits im Jahr zuvor deutlich an der Spitze lagen. Mit einigem Abstand – jedoch noch über dem baden-württembergischen Landesdurchschnitt – folgen das Gesundheits- und Sozialwesen (6,7 %), der Bereich Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen (6,3 %), sowie das Sonstige Verarbeitende Gewerbe (5,2 %). Unterdurchschnittliche Ausbildungsquoten hatten neben den Sonstigen Dienstleistungen (4,6 %) und den Schlüsselbranchen des Verarbeitenden Gewerbes (4,2 %) auch die Wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Dienstleistungen (3,8 %), jedoch vor allem der Öffentliche Dienst u.a. sowie der Erziehungssektor mit 3,2 % zu verzeichnen. Der sektorale Vergleich zwischen der baden-württembergischen Industrie (4,5 %) und dem Dienstleistungsbereich (4,9 %) deutet auf geringfügige Unterschiede in der Ausbildungsintensität hin.¹⁸

Der Vorjahresvergleich macht deutlich, dass die Ausbildungsquote sowohl im Verarbeitenden Gewerbe (von 4,8 % auf 4,5 %) als auch bei den Dienstleistungen (von 5,5 % auf 4,9 %) leicht zurückging (vgl. Abbildung 9b). Den deutlichsten Rückgang der Ausbildungsquote verzeichneten die Sonstigen Dienstleistungen (von 6,1 % auf 4,6 %) sowie der Bereich Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen (von 7,3 % auf 6,3 %). In den übrigen Branchen ging die Ausbildungsquote gering-

¹⁸ Absolut betrachtet lag die Zahl der Auszubildenden zum Stichtag der Befragung am 30.06.2012 laut IAB-Betriebspanel in Baden-Württemberg bei insgesamt rd. 203 Tsd. Die meisten Auszubildenden absolvierten ihre Lehre im Dienstleistungsbereich (rd. 77 Tsd.), während im Verarbeitenden Gewerbe deutlich weniger (rd. 57 Tsd.) zu registrieren waren. Nach Größenklassen betrachtet lagen die Betriebe mit 20-99 Beschäftigten (rd. 51 Tsd.) vor den Betrieben mit 5-19 Beschäftigten (rd. 46 Tsd.) sowie den Großbetrieben mit 500 u. mehr Beschäftigten (rd. 45 Tsd.).

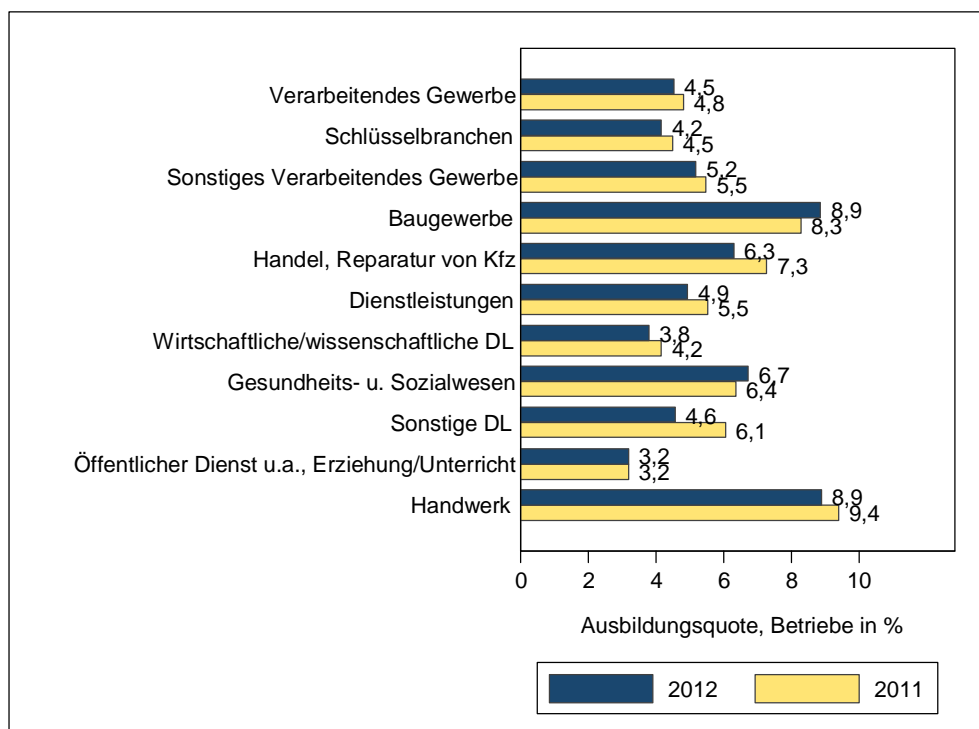
fällig zurück (um bis zu 0,6 Prozentpunkte). Im Baugewerbe (von 8,3 % auf 8,9 %) sowie im Gesundheits- und Sozialwesen (von 6,4 % auf 6,7 %) stieg die Ausbildungsquote hingegen leicht an.

Abbildung 9a: Ausbildungsquoten in 2012 nach Branchen, in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2012, IAW-Berechnungen.

Abbildung 9b: Ausbildungsquoten in den Jahren 2011 und 2012 nach Branchen, in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2011 und 2012, IAW-Berechnungen.

In Westdeutschland lag die Ausbildungsquote im Jahr 2012 bei 5,3 %. Das Baugewerbe wies mit 9,2 % wie bereits im Vorjahr die höchste Ausbildungsquote auf. Im Bereich Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen lag die Ausbildungsquote mit 7,1 % ebenfalls deutlich über dem westdeutschen Durchschnitt. Das Verarbeitende Gewerbe sowie der Dienstleistungssektor verzeichneten mit 4,7 % und 4,9 % hingegen unterdurchschnittliche Ausbildungsquoten. Die niedrigste Ausbildungsquote wiesen wie auch in Baden-Württemberg der Öffentliche Dienst u.a. sowie der Erziehungssektor mit 3,3 % auf.

Betrachtet man die westdeutschen Ausbildungsquoten nach Betriebsgrößenklassen getrennt, so fällt auf, dass die Ausbildungsquote mit steigender Größenklasse tendenziell abnimmt. Betriebe mit bis zu 100 Beschäftigten verzeichneten wie bereits im Vorjahr überdurchschnittliche Ausbildungsquoten. Dabei lagen Betriebe mit 5 bis 19 Beschäftigten mit 6,8 % an der Spitze, gefolgt von Kleinbetrieben mit bis zu vier Beschäftigten (6,6 %) und den Betrieben mit 20 bis 99 Beschäftigten (5,5 %). In den übrigen Betrieben mittlerer Größenordnung sowie in Großbetrieben ließen sich unterdurchschnittliche Ausbildungsquoten beobachten.¹⁹

4 Ausbildungsplatzangebot und -nachfrage im Jahr 2012

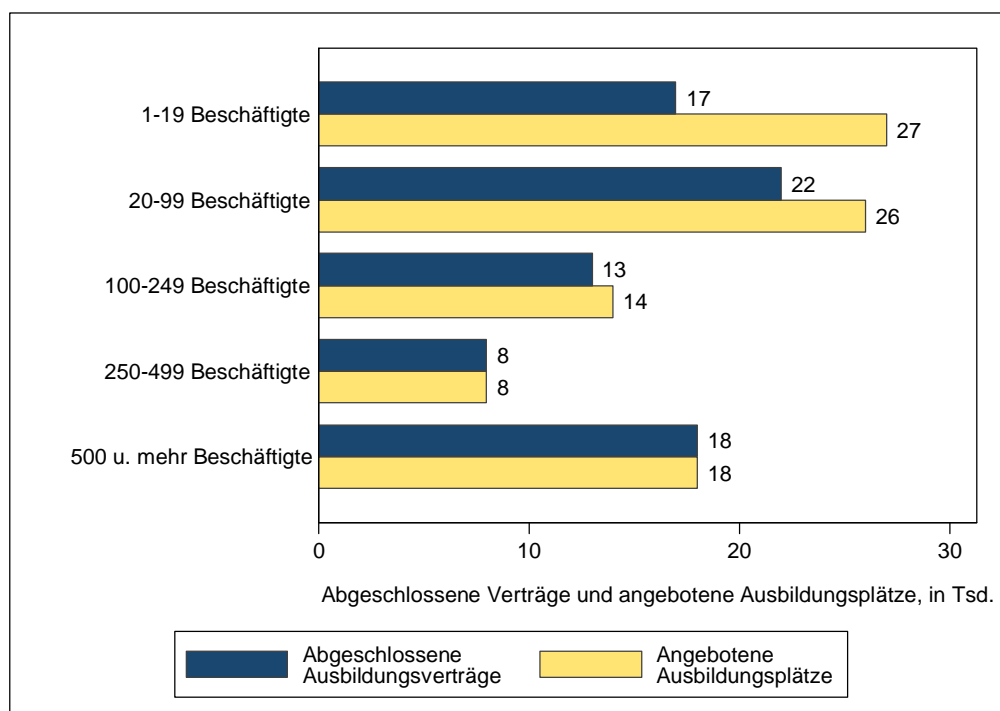
Laut Angaben des IAB-Betriebspanels Baden-Württemberg konnten von den rund 93.700 angebotenen Ausbildungsplätzen für das Ausbildungsjahr 2011/12 rund 77.100 besetzt werden. Dies entspricht einer Besetzungsquote von 82 %, die damit deutlich geringer ausfiel als noch im Vorjahr mit 88 %. Insgesamt blieben im Ausbildungsjahr 2011/12 somit rund 18 % des betrieblichen Ausbildungsplatzangebots unbesetzt. Abbildung 10a verdeutlicht, dass vor allem in den beiden unteren Betriebsgrößenklassen mit weniger als 100 Beschäftigten viele Ausbildungsplätze unbesetzt blieben. In den Kleinbetrieben mit bis zu 19 Beschäftigten fiel das ungenutzte Ausbildungsplatzangebot mit mehr als 10.000 Stellen sogar mehr als doppelt so hoch aus wie für Betriebe mit 20 bis 99 Beschäftigten (rund 4.000 unbesetzte Ausbildungsplätze). In den mittelgroßen Betrieben mit mehr als 100 Beschäftigten und in den Großbetrieben zeigt sich wie bereits in den Vorjahren, dass sich Angebot und Nachfrage von Ausbildungsplätzen nahezu ausgleichen.

Nachdem in Kleinbetrieben mit bis zu 19 Beschäftigten zwischen den Ausbildungsjahren 2010 und 2011 sowohl die angebotenen Ausbildungsplätze als auch die abgeschlossenen Ausbildungsverträge (absolut betrachtet) um jeweils über 14.000 auf 23 Tsd. und 20 Tsd. zurückgingen, lässt sich für diese Betriebe hinsichtlich der angebotenen Ausbildungsplätze im aktuellen Ausbildungsjahr ein Anstieg feststellen. So nahm die Zahl der angebotenen Ausbildungsplätze um knapp 4.000 auf rund 27 Tsd. zu. Da die Zahl der abgeschlossenen Ausbildungsverträge den Abwärtstrend allerdings weiter fortsetzte und um gut 3.000 zurückging, blieben in dieser Betriebsgrößenklasse im Ausbildungsjahr 2012 mehr als 10.000 Ausbildungsplätze unbesetzt. Die Besetzungsquote lag lediglich bei 63 % und damit knapp 25 Prozentpunkte unter dem entsprechenden Wert aus dem Vorjahr. In der Betriebsgröße mit bis zu 99 Beschäftigten ist mit gut 4.000 unbesetzten Ausbildungsplätzen im Vergleich zum Vorjahr (rund 6 Tsd.) ein deutlicher Rückgang zu beobachten. Dies ist darauf zurückzuführen, dass sich das Angebot an Ausbildungsplätzen um knapp 1.500 Stellen vermindert hat und gleichzeitig die abgeschlossenen Verträge leicht zugenommen haben. Auch

¹⁹ Ausbildungsquote für (a) Betriebe mit 100-249 Beschäftigte: 5,1 %; (b) Betriebe mit 250-499 Beschäftigte: 4,2 %; (c) Betriebe mit 500 u. mehr Beschäftigte: 4,4 %.

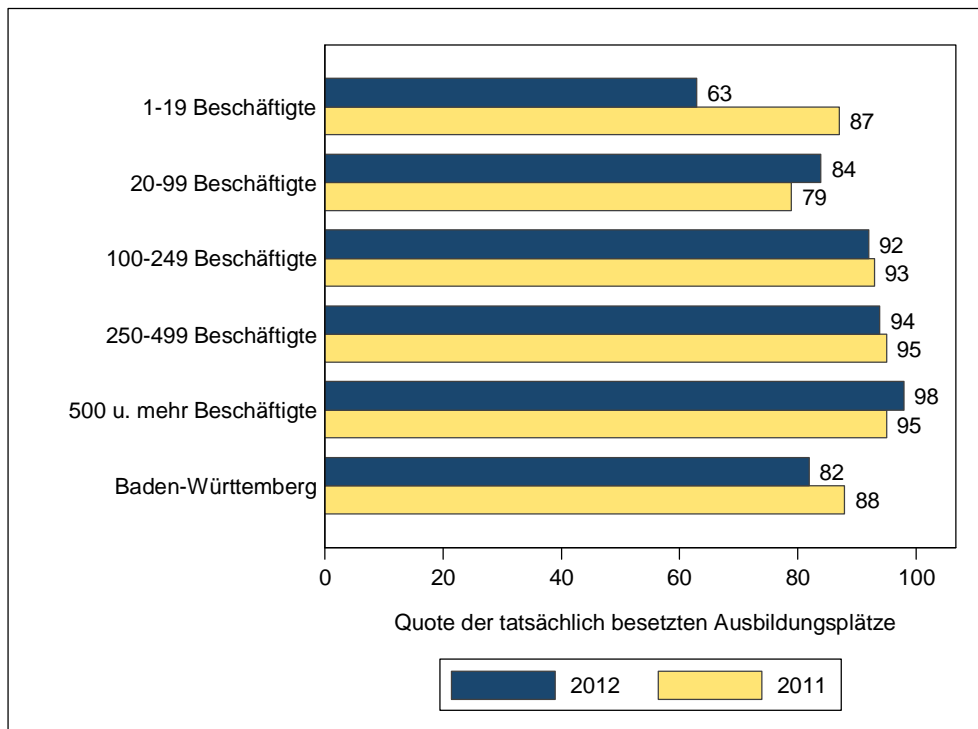
die Besetzungsquote nahm mit rund fünf Prozentpunkten gegenüber dem Vorjahr deutlich zu. In der Betriebsgrößenklasse mit 100 bis 249 Beschäftigten stieg sowohl die Zahl der angebotenen Ausbildungsplätze als auch die der besetzten Ausbildungsverträge gegenüber dem Vorjahr an, so dass im Ausbildungsjahr 2011/12 gut 1.000 Ausbildungsplätze unbesetzt blieben. In den Betrieben mit 250 und mehr Beschäftigten blieben weniger als 500 Ausbildungsplätze unbesetzt. Insgesamt lässt sich festhalten, dass die Besetzungsquoten für Betriebe mit mehr als 100 Beschäftigten wie auch schon im Vorjahr relativ konstant blieben. Allein für Großbetriebe mit 500 und mehr Beschäftigten stieg sie leicht an (3 Prozentpunkte, vgl. Abbildung 10b).

Abbildung 10a: Anzahl der angebotenen sowie der besetzten Ausbildungsplätze nach Betriebsgrößenklassen für 2011/2012, in Tausend



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2012, IAW-Berechnungen.

Abbildung 10b: Anteil der besetzten an allen angebotenen Ausbildungsplätzen für 2010/2011 und 2011/2012 nach Betriebsgrößenklassen, in Prozent

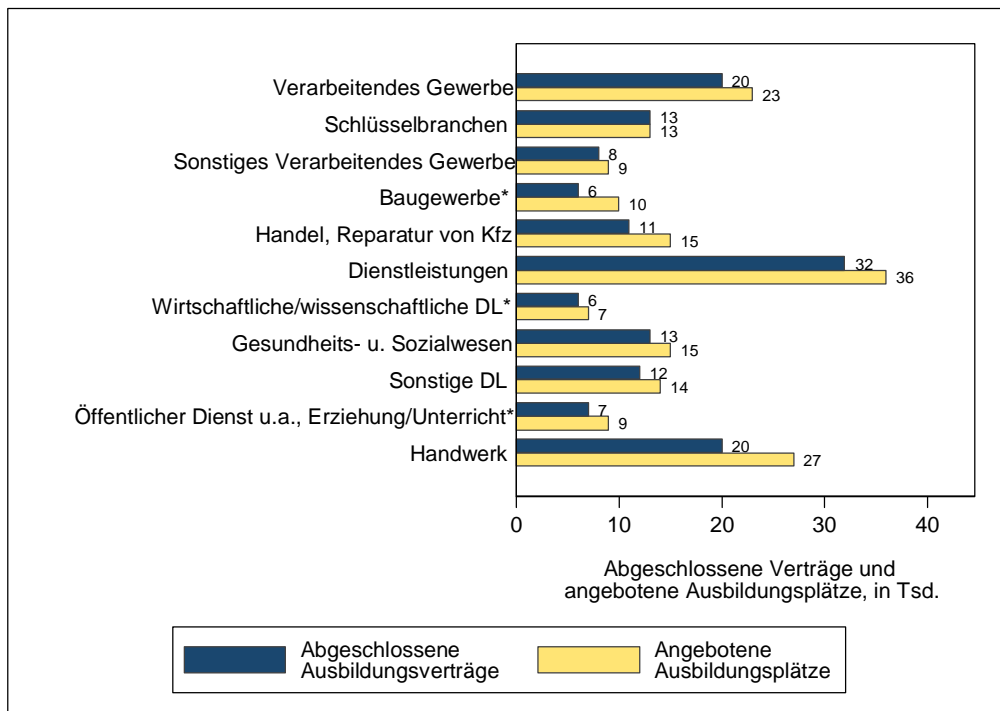


Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2011 und 2012, IAW-Berechnungen.

Aus Abbildung 11a geht hervor, dass Angebot und Nachfrage von Ausbildungsplätzen nur in den Schlüsselbranchen des Verarbeitenden Gewerbes sowie den Wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Dienstleistungen nahezu ausgeglichen waren. Hier blieben weniger als 1.000 Stellen unbesetzt. Im Sonstigen Verarbeitenden Gewerbe, im Öffentlichen Dienst u.a. sowie im Erziehungssektor, im Gesundheits- und Sozialwesen und den Sonstigen Dienstleistungen konnten im Ausbildungsjahr 2011/12 teilweise mehr als 2.500 Stellen nicht besetzt werden. Im Baugewerbe und im Bereich Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen konnten in baden-württembergischen Betrieben rund 3.400 und 3.600 Stellen nicht besetzt werden. Im Handwerk blieben sogar knapp 25 % der angebotenen Ausbildungsplätze unbesetzt, was gut 6.400 Stellen entspricht.

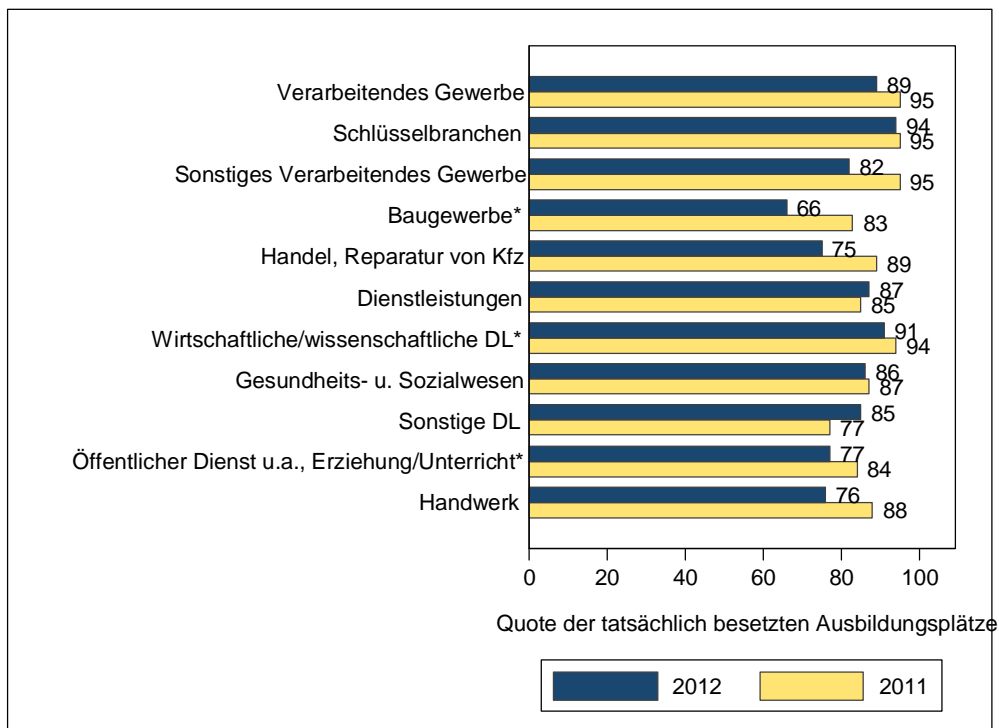
Nachdem die Besetzungsquote im Baugewerbe zwischen 2010 und 2011 bereits um rund 15 Prozentpunkte auf 83 % gesunken war, hat sie sich am aktuellen Rand um weitere 17 Prozentpunkte verschlechtert und stellt mit 66 % die Branche mit der niedrigsten Besetzungsquote in Baden-Württemberg dar. Abgesehen vom Baugewerbe lässt sich die deutlichste Verschlechterung der Besetzungsquote im Bereich Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen (-14 Prozentpunkte), im Sonstigen Verarbeitenden Gewerbe (-13 Prozentpunkte) und im Handwerk (-12 Prozentpunkte) beobachten. Eine Verbesserung der Besetzungsquote ist lediglich bei den Sonstigen Dienstleistungen (8 Prozentpunkte) festzustellen. In den übrigen Branchen haben sich die jeweiligen Besetzungsquoten um bis zu sieben Prozentpunkte verschlechtert. Die sektorale Betrachtung zeigt, dass sich die Besetzungsquoten in der baden-württembergischen Industrie verschlechtert haben, während sich bei den Dienstleistungen gegenüber dem Vorjahr sogar eine leichte Verbesserung beobachten lässt.

Abbildung 11a: Anzahl der angebotenen sowie der besetzten Ausbildungsplätze nach Branchen für 2011/2012, in Tausend



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2012, IAW-Berechnungen.

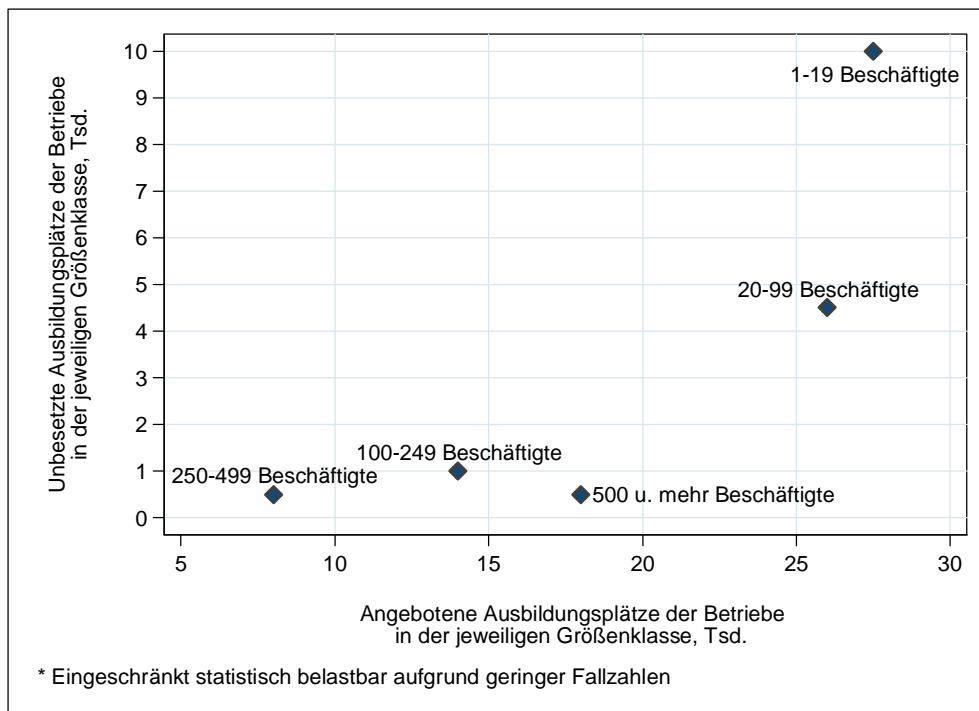
Abbildung 11b: Anteil der besetzten an allen angebotenen Ausbildungsplätzen für 2010/2011 und 2011/2012 nach Branchen, in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2011 und 2012, IAW-Berechnungen.

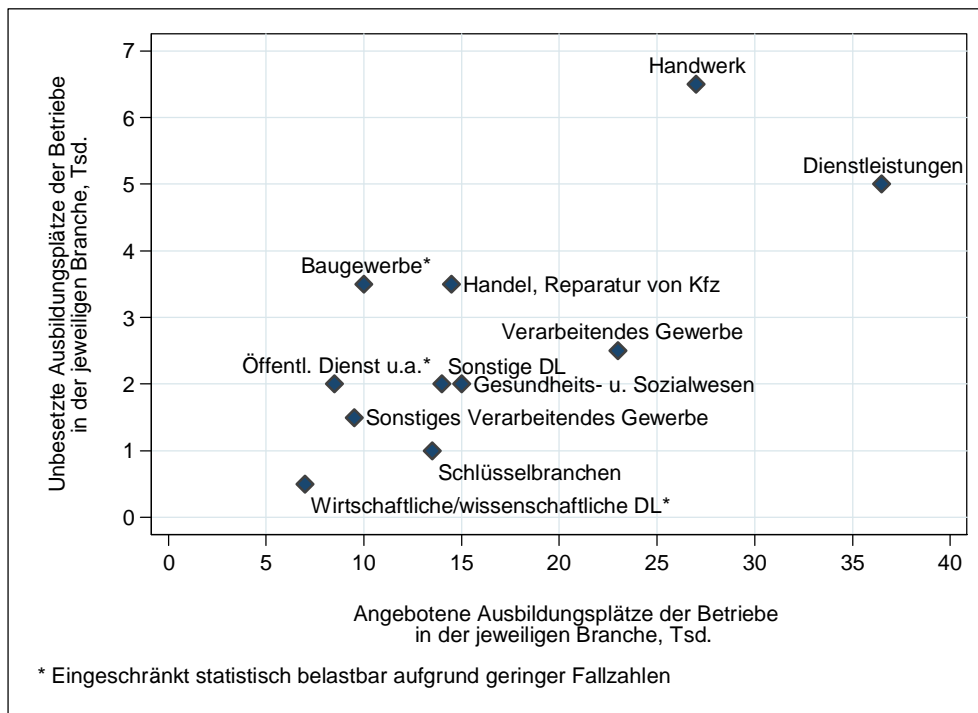
Abbildung 12a verdeutlicht, dass kein eindeutiger (positiver) Zusammenhang zwischen den angebotenen und unbesetzten Ausbildungsplätzen für unterschiedliche Betriebsgrößenklassen feststellbar ist. Zwar blieben in Kleinbetrieben mit bis zu 19 Beschäftigten und Betrieben mit 20-99 Beschäftigten absolut mehr Ausbildungsplätze unbesetzt. Zu beachten ist, dass diese Betriebe aufgrund ihrer hohen Anzahl insgesamt mehr Ausbildungsplätze anbieten. Im Vergleich zu den größeren Betrieben in Baden-Württemberg lag allerdings auch der Anteil der unbesetzten Ausbildungsplätze an allen angebotenen Stellen deutlich höher. In mittelgroßen Betrieben und den baden-württembergischen Großbetrieben blieben teilweise deutlich weniger als 1000 Stellen unbesetzt. Dieses Ergebnis lässt sich als Indikator für die höhere Effizienz im Besetzungsverfahren der baden-württembergischen Betriebe mit 100 und mehr Beschäftigten interpretieren.

Abbildung 12a: Anzahl der angebotenen sowie der unbesetzten Ausbildungsplätze in baden-württembergischen Betrieben für 2011/2012 nach Betriebsgrößenklassen, in Tausend



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2012, IAW-Berechnungen.

Abbildung 12b: Anzahl der angebotenen sowie der unbesetzten Ausbildungsplätze in baden-württembergischen Betrieben für 2011/2012 nach Branchen, in Tausend



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2011 und 2012, IAW-Berechnungen.

Abbildung 12b ist zu entnehmen, dass in den baden-württembergischen Betrieben im Ausbildungsjahr 2012 eine hohe Anzahl angebotener Ausbildungsplätze häufig mit einer hohen Anzahl unbesetzter Ausbildungsplätze einherging. Dies gilt insbesondere für das Handwerk und für den Dienstleistungssektor. Den höchsten Anteil an unbesetzten Ausbildungsplätzen wiesen neben dem Handwerk und dem Öffentlichen Dienst u.a. sowie Erziehung und Unterricht auch das Baugewerbe sowie der Bereich Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen auf. In den übrigen Branchen ist die Effizienz bei der Besetzung von Ausbildungsplätzen deutlich höher einzuschätzen.

5 Ausbildungsabschlüsse und Übernahmequoten in 2012

Laut Angaben des IAB-Betriebspanels ging im Jahr 2012 die Anzahl der erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse gegenüber dem Vorjahr insgesamt etwas zurück (von 75 Tsd. auf 70 Tsd.), nachdem sie zwischen 2009 und 2011 zuletzt zwei Mal in Folge angestiegen war. Die gesamtwirtschaftliche Übernahmequote erfolgreicher Absolventinnen und Absolventen hat sich gegenüber dem Vorjahr hingegen nicht merklich verändert und betrug im Jahr 2012 rund 71 %.²⁰ Der höchste Anteil aller erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse konnte mit 32 % (wie schon in den Vorjahren) in den Kleinbetrieben mit bis zu 19 Beschäftigten beobachtet werden. Sieht man von den Großbetrieben mit 500

²⁰ Die geringsten Übernahmequoten seit Auswertung des IAB-Betriebspanels für Baden-Württemberg waren in den Jahren 2003 und 2004 mit jeweils 59 % zu verzeichnen.

und mehr Beschäftigten ab, so stellt man fest, dass der Anteil an allen erfolgreichen Ausbildungsabschlüssen mit steigender Betriebsgrößenklasse sinkt. Rund ein Fünftel aller erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen wurde im Jahr 2012 in Betrieben mit 500 und mehr Beschäftigten ausgebildet. Den niedrigsten Anteil weisen mit rund 9 % Betriebe mit 250 bis 499 Beschäftigten auf.

Tabelle 1: Erfolgreiche Ausbildungsabschlüsse und betriebliche Übernahmen von 2010 bis 2012, in Tausend bzw. in Prozent

| | Anzahl erfolgreicher Abschlüsse | | | Anteil an den erfolgreichen Abschlüssen | | | Anzahl der Übernahmen | | | Übernahmequoten | | |
|---|---------------------------------|------|------|---|------|------|-----------------------|------|------|-----------------|------|------|
| | in 1.000 | | | in % | | | in 1.000 | | | in % | | |
| | 2012 | 2011 | 2010 | 2012 | 2011 | 2010 | 2012 | 2011 | 2010 | 2012 | 2011 | 2010 |
| Baden-Württemberg | 70 | 75 | 72 | 100 | 100 | 100 | 49 | 51 | 46 | 71 | 70 | 65 |
| 1-19 Beschäftigte | 22 | 21 | 20 | 32 | 28 | 28 | 12 | 12 | 9 | 55 | 61 | 48 |
| 20-99 Beschäftigte | 16 | 20 | 19 | 23 | 27 | 26 | 11 | 13 | 11 | 73 | 66 | 60 |
| 100-249 Beschäftigte | 11 | 10 | 9 | 16 | 14 | 13 | 9 | 7 | 6 | 77 | 71 | 69 |
| 250-499 Beschäftigte | 6 | 7 | 7 | 9 | 9 | 10 | 5 | 5 | 5 | 80 | 79 | 69 |
| 500 u. mehr Beschäftigte | 14 | 16 | 17 | 20 | 22 | 24 | 12 | 13 | 14 | 86 | 80 | 85 |
| Verarbeitendes Gewerbe | 18 | 21 | 20 | 26 | 28 | 28 | 15 | 16 | 15 | 84 | 76 | 75 |
| Schlüsselbranchen | 11 | 12 | 12 | 16 | 17 | 17 | 10 | 11 | 10 | 93 | 87 | 81 |
| Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe | 7 | 9 | 8 | 10 | 12 | 11 | 5 | 5 | 5 | 69 | 61 | 65 |
| Baugewerbe* | 6 | 5 | 7 | 9 | 7 | 10 | 5 | 4 | 4 | 79 | 85 | 59 |
| Handel, Reparatur von Kfz* | 12 | 10 | 12 | 17 | 13 | 16 | 8 | 7 | 7 | 73 | 74 | 64 |
| Dienstleistungen | 28 | 30 | 25 | 40 | 41 | 35 | 18 | 19 | 15 | 64 | 62 | 61 |
| Wirtschaftliche/wissenschaftliche DL* | 6 | 6 | 8 | 8 | 9 | 11 | 4 | 4 | 5 | 70 | 68 | 65 |
| Gesundheits- u. Sozialwesen | 10 | 8 | 7 | 15 | 11 | 10 | 7 | 4 | 4 | 71 | 49 | 60 |
| Sonstige DL | 12 | 16 | 10 | 17 | 21 | 14 | 6 | 10 | 6 | 55 | 67 | 60 |
| Öffentlicher Dienst u.a., Erziehung/Unterricht* | 5 | 7 | 6 | 7 | 10 | 9 | 3 | 4 | 3 | 65 | 63 | 50 |
| Handwerk | 17 | 21 | 21 | 25 | 28 | 29 | 12 | 15 | 12 | 68 | 71 | 59 |

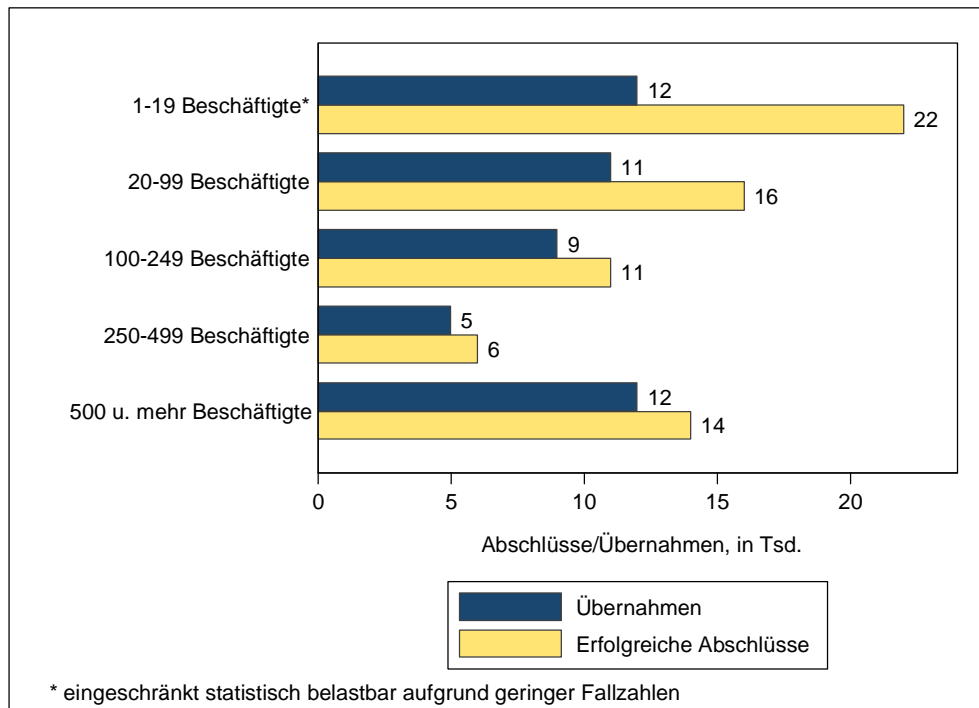
*Aufgrund geringer Fallzahlen sind diese Angaben nur eingeschränkt statistisch belastbar.

Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2010, 2011 und 2012, IAW-Berechnungen.

Wie bereits in den zurückliegenden Ausbildungsjahren verzeichnete der Dienstleistungssektor mit rund 40 % auch im Jahr 2012 den Großteil der erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse. Mit deutlichem Abstand folgen das Verarbeitende Gewerbe mit 26 % sowie das Handwerk mit 25 % aller erfolgreichen Abschlüsse, deren Anteil gegenüber dem Vorjahr leicht zurückging. Am deutlichsten hat sich der Anteil an den erfolgreichen Ausbildungsabschlüssen mit jeweils rund vier Prozentpunkten im Bereich Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen (17 %) sowie im Gesundheits- und

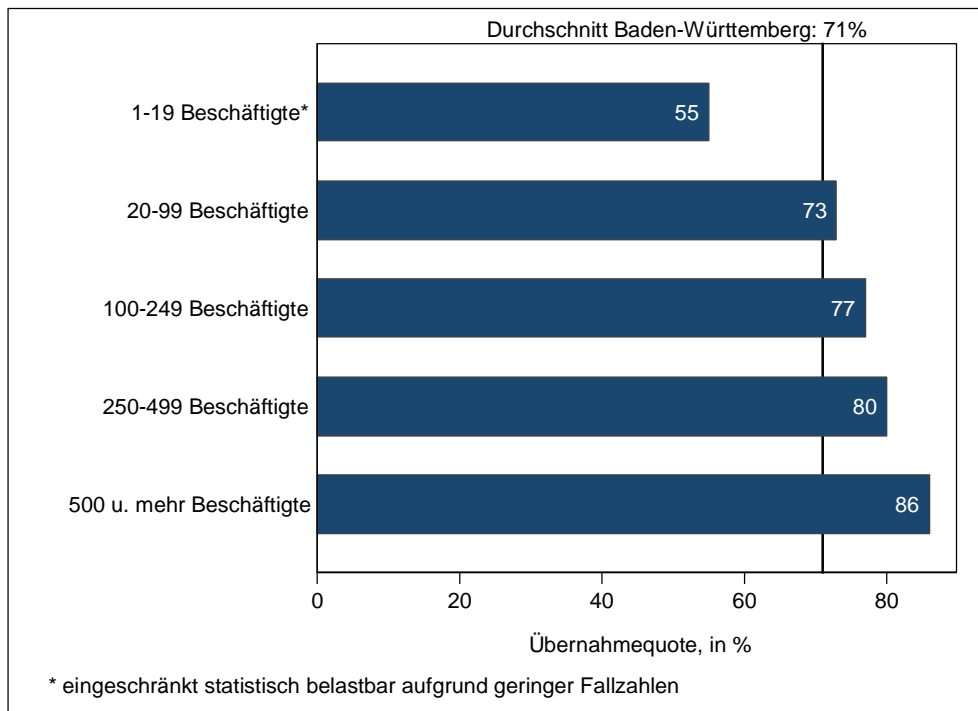
Sozialwesen (15 %) verbessert. Demgegenüber ging der Anteil der erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse bei den Sonstigen Dienstleistungen (17 %) mit rund vier Prozentpunkten am stärksten zurück. Der Öffentliche Dienst u.a. sowie der Erziehungssektor verzeichneten mit 7 % den geringsten Anteil aller erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse. Dahinter folgen die Wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Dienstleistungen (8 %) sowie das Baugewerbe (9 %).

Abbildung 13a: Anzahl der erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse und Übernahmen im Jahr 2012 nach Betriebsgrößenklassen, in Tausend



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2012, IAW-Berechnungen.

Abbildung 13b: Betriebliche Übernahmequoten im Jahr 2012 nach Betriebsgrößenklassen, in Prozent



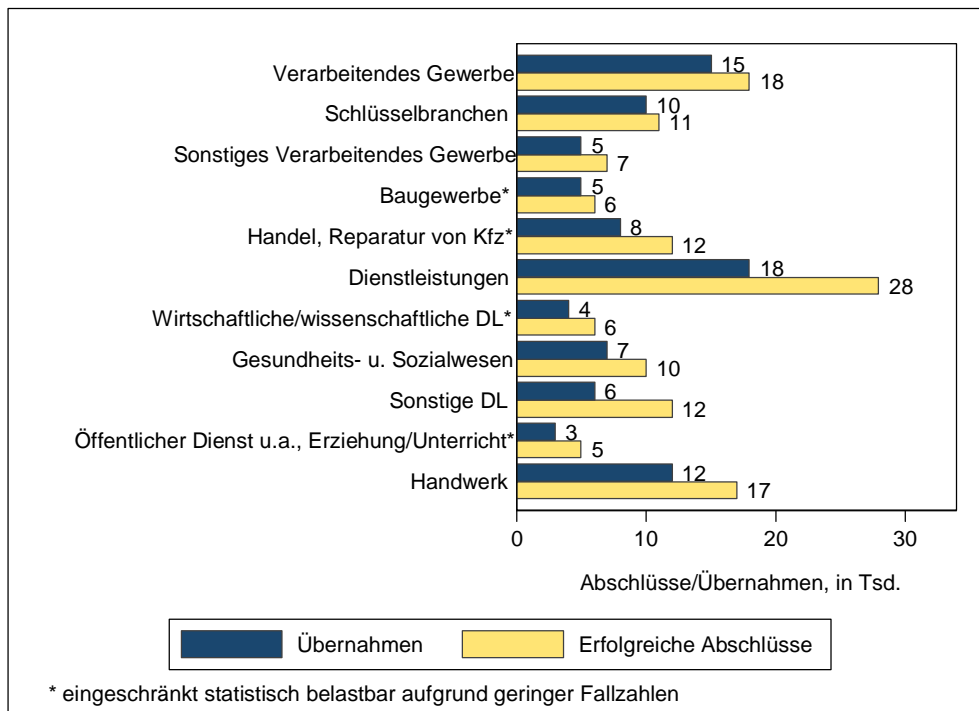
Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2012, IAW-Berechnungen.

Aus Abbildung 13b geht hervor, dass die Übernahmequote in baden-württembergischen Betrieben mit steigender Betriebsgröße zunimmt. Während in Kleinbetrieben mit bis zu 19 Beschäftigten rund 55 % aller erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse auch übernommen wurde, beträgt die Übernahmequote in Betrieben mit bis zu 99 Beschäftigten bereits knapp drei Viertel. In Betrieben mit 100 bis 249 Beschäftigten wurden rund 77 % aller erfolgreichen Ausbildungsabsolventen im Anschluss in ein Beschäftigungsverhältnis übernommen. In Betrieben mit 250 und mehr Beschäftigten wurden sogar 80 % und mehr aller erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse übernommen.

Der Vorjahresvergleich (siehe Tabelle 1) verdeutlicht zudem, dass die Übernahmequote – mit Ausnahme der Kleinbetriebe mit bis zu 19 Beschäftigten, wo die Übernahmequote um sechs Prozentpunkte zurückging – in sämtlichen Größenklassen zugenommen hat. Während die Übernahmequoten im Vorjahr zwischen den Kleinbetrieben (1-19 Beschäftigte) und den Großbetrieben (mehr als 500 Beschäftigte) allerdings um lediglich 20 Prozentpunkte divergierten, unterscheiden sich die Übernahmequoten am aktuellen Rand wieder um gut 30 Prozentpunkte. Innerhalb der einzelnen Betriebsgrößenklassen zeigt sich, dass die Übernahmequoten der Betriebe mit 20 bis 99 Beschäftigten mit sieben Prozentpunkten am deutlichsten anstieg, gefolgt von Betrieben mit 100 bis 249 Beschäftigten und Betrieben mit mehr als 500 Beschäftigten, deren Übernahmequote um jeweils sechs Prozentpunkte zunahm. Die Übernahmequote in Betrieben mit 250 bis 499 Beschäftigten hat sich gegenüber dem zurückliegenden Ausbildungsjahr nur geringfügig verändert. Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Abweichungen der Übernahmequoten vom Landesdurchschnitt (71 %) gegenüber dem Vorjahr für die einzelnen Betriebsgrößenklassen wieder deutlich zugenommen haben.

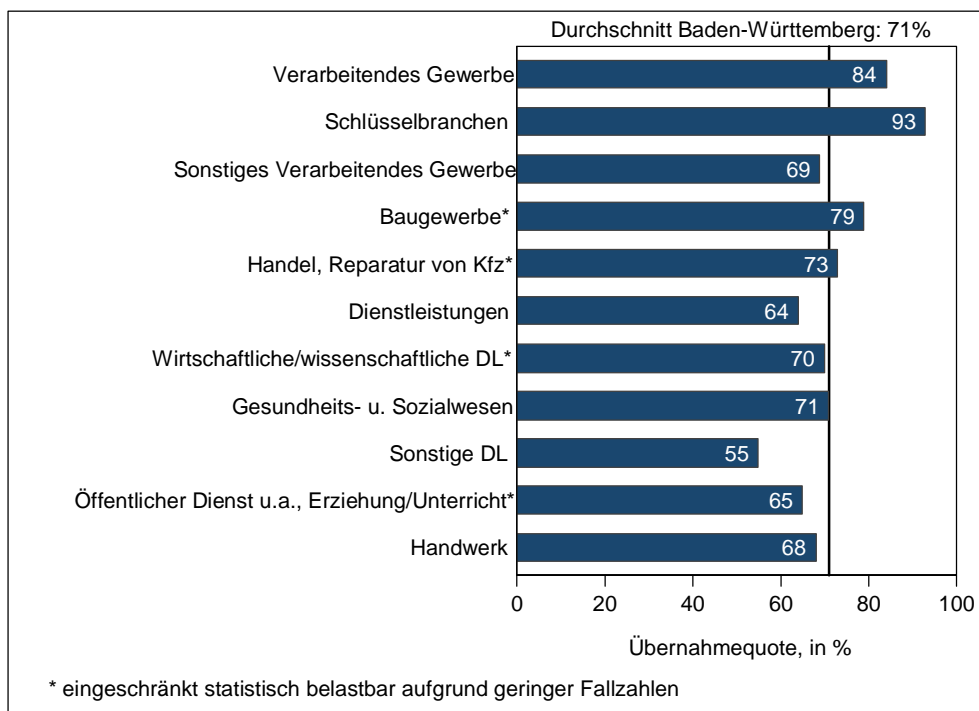
Die Branchenbetrachtung in Tabelle 1 und Abbildung 14b macht deutlich, dass die baden-württembergischen Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes im Ausbildungsjahr 2012 überdurchschnittliche Übernahmequoten verzeichnen konnten. So wurden rund 84 % aller erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen in ein Beschäftigungsverhältnis übernommen, was gegenüber dem Vorjahr (76 %) einem Anstieg um acht Prozentpunkte entspricht. Innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes weisen die Schlüsselbranchen mit einer Übernahmequote von 93 % wie bereits im vergangenen Ausbildungsjahr den mit Abstand höchsten Wert aller Branchen auf. Im Dienstleistungssektor hingegen wurden nur gut drei von fünf erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen in ein Beschäftigungsverhältnis übernommen. Gegenüber dem Vorjahr (62 %) hat sich die Quote der übernommenen Auszubildenden somit nur geringfügig verändert. Die niedrigste Übernahmequote weisen die Sonstigen Dienstleistungen auf. In dieser Branche wurde nur gut jede/r Zweite erfolgreiche Absolvent/in in ein Beschäftigungsverhältnis übernommen, was gegenüber 2011 einen Rückgang um über zehn Prozentpunkte bedeutet. Neben den Sonstigen Dienstleistungen nahm die Übernahmequote noch im Baugewerbe (85 % (2011) vs. 79 % (2012)), im Handwerk (71 % (2011) vs. 68 % (2012)) und im Bereich Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen (74 % (2011) vs. 73 % (2012)) ab. Die übrigen Branchen konnten teilweise erhebliche Anstiege bei der Übernahme von Ausbildungsabsolvent/innen verzeichnen. Im Gesundheits- und Sozialwesen nahm die Übernahmequote mit rund 22 Prozentpunkten am deutlichsten zu, nachdem sie im Vorjahr noch um gut zehn Prozentpunkte zurückgegangen war. Während diese Branche im Jahr 2011 mit 49 % noch die niedrigste Übernahmequote verzeichnete, stieg der Wert im Jahr 2012 auf 71 % an. Ebenfalls gestiegen sind die Übernahmequoten baden-württembergischer Betriebe im Sonstigen Verarbeitenden Gewerbe (61 % (2011) vs. 69 % (2012)), bei den Wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Dienstleistungen (68 % (2011) vs. 70 % (2012)) und im Öffentlichen Dienst u.a. sowie im Erziehungssektor (63 % (2011) vs. 65 % (2012)). Abgesehen von einzelnen Ausreißern wie etwa den Schlüsselbranchen des Verarbeitenden Gewerbes und den Sonstigen Dienstleistungen sind die Abweichungen der Übernahmequoten vom Landesdurchschnitt für die einzelnen Branchen allerdings relativ gering.

Abbildung 14a: Anzahl der erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse und Übernahmen im Jahr 2012 nach Branchen, in Tausend



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2012, IAW-Berechnungen.

Abbildung 14b: Betriebliche Übernahmequoten im Jahr 2012 nach Branchen, in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2012, IAW-Berechnungen.

Im Allgemeinen ist der Anstieg der Übernahmequoten in baden-württembergischen Betrieben positiv zu beurteilen. Allerdings kann dies auch auf einen geringeren Ausbildungsumfang relativ zum Fachkräftebedarf zurückgeführt werden. Für erfolgreiche Ausbildungsabsolventen stiegen zwar die Chancen, in ein Beschäftigungsverhältnis übernommen zu werden. Die gesamtwirtschaftlichen Folgen wären hingegen eine Knappheit an Ausbildungsplätzen sowie junge Arbeitskräfte ohne berufliche Qualifikation. Die Analysen des IAB-Betriebspanels zeigen für Baden-Württemberg zwar eine deutliche Zunahme der angebotenen Ausbildungsplätze. Allerdings fällt die Besetzungsquote mit 82 % im Ausbildungsjahr 2012 deutlich geringer aus als noch im Vorjahr. Darüber hinaus ging die Anzahl der erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse gegenüber dem Vorjahr stark zurück. Insgesamt ging das Ausmaß der Ausbildungstätigkeit der baden-württembergischen Betriebe somit leicht zurück.

Geschlechtsspezifische Betrachtung der Abschlüsse und Übernahmequoten²¹

Nach Angaben des IAB-Betriebspanels haben im Jahr 2012 wie schon in den Ausbildungsjahren 2006, 2008, 2009 und 2011 nahezu gleich viele Frauen und Männer eine betriebliche Ausbildung erfolgreich abgeschlossen. Nachdem im Ausbildungsjahr 2010 noch deutlich mehr Männer (rund 39 Tsd.) als Frauen (rund 32 Tsd.) eine betriebliche Ausbildung absolvierten, ließen sich in den Jahren 2011 und 2012 keine geschlechtsspezifischen Unterschiede feststellen. In den Kleinbetrieben mit weniger als 20 Beschäftigten und den Betrieben mit 100 bis 249 Beschäftigten liegt die Zahl der erfolgreichen weiblichen Ausbildungsabschlüsse mittlerweile über der entsprechenden Zahl der männlichen Abschlüsse, nachdem im Jahr 2010 noch mehr Männer als Frauen eine betriebliche Ausbildung erfolgreich abgeschlossen haben. In den Betrieben mit 20 bis 99 Beschäftigten ist die absolute Zahl der erfolgreichen weiblichen (rund 7 Tsd. (2012) vs. rund 9 Tsd. (2011)) und männlichen (rund 9 Tsd. (2012) vs. rund 12 Tsd. (2011)) Ausbildungsabschlüsse zwischen den Ausbildungsjahren 2011 und 2012 deutlich gesunken. Bei den Großbetrieben mit 500 und mehr Beschäftigten nahm die Zahl der weiblichen Ausbildungsabschlüsse gegenüber dem Vorjahr ebenfalls ab (rund 6 Tsd. (2012) vs. rund 8 Tsd. (2011)). In beiden Betriebsgrößenklassen haben im Ausbildungsjahr 2012 somit mehr Männer als Frauen eine Ausbildung erfolgreich abgeschlossen. Bei den baden-württembergischen Betrieben mit 250 bis 499 Beschäftigten gab es im Vorjahresvergleich hingegen keine merklichen Veränderungen zu beobachten.

²¹ Hinweis: Infolge geringer Fallzahlen sind in diesem Abschnitt die nach Größenklassen und Branchen differenzierten Angaben in der Regel nur als Tendenzaussagen zu interpretieren.

Tabelle 2: Erfolgreiche Ausbildungsabschlüsse und betriebliche Übernahmen nach Geschlecht, von 2010 bis 2012, in Tausend

| | 2012 | | | | 2011 | | | | 2010 | | | |
|---|-------------------|----|------------|----|-------------------|----|------------|----|-------------------|----|------------|----|
| | Erfolg. Abschluss | | Übernahmen | | Erfolg. Abschluss | | Übernahmen | | Erfolg. Abschluss | | Übernahmen | |
| | F | M | F | M | F | M | F | M | F | M | F | M |
| Baden-Württemberg | 34 | 35 | 24 | 23 | 37 | 37 | 24 | 27 | 32 | 39 | 20 | 25 |
| 1-19 Beschäftigte | 11 | 10 | 8 | 4 | 12 | 9 | 7 | 6 | 8 | 11 | 4 | 5 |
| 20-99 Beschäftigte | 7 | 9 | 5 | 6 | 9 | 12 | 5 | 8 | 9 | 9 | 6 | 6 |
| 100-249 Beschäftigte | 6 | 5 | 5 | 3 | 5 | 5 | 3 | 4 | 4 | 5 | 3 | 4 |
| 250-499 Beschäftigte | 3 | 3 | 2 | 2 | 3 | 3 | 3 | 2 | 3 | 3 | 2 | 3 |
| 500 u. mehr Beschäftigte | 6 | 8 | 5 | 7 | 8 | 8 | 6 | 7 | 7 | 10 | 6 | 8 |
| Verarbeitendes Gewerbe | 6 | 12 | 4 | 11 | 6 | 14 | 4 | 12 | 6 | 14 | 4 | 10 |
| Schlüsselbranchen | 2 | 9 | 2 | 8 | 3 | 9 | 2 | 8 | 2 | 10 | 2 | 8 |
| Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe | 3 | 4 | 2 | 3 | 4 | 5 | 2 | 4 | 3 | 5 | 2 | 3 |
| Baugewerbe* | 1 | 5 | 1 | 4 | 0 | 5 | 0 | 4 | 1 | 7 | 1 | 4 |
| Handel, Reparatur von Kfz* | 6 | 6 | 5 | 3 | 3 | 7 | 3 | 4 | 5 | 6 | 4 | 3 |
| Dienstleistungen | 17 | 11 | 12 | 5 | 21 | 9 | 13 | 6 | 14 | 10 | 9 | 6 |
| Wirtschaftliche/wissenschaftliche DL* | 3 | 2 | 2 | 1 | 5 | 2 | 3 | 1 | 3 | 5 | 2 | 3 |
| Gesundheits- u. Sozialwesen | 9 | 1 | 6 | 1 | 6 | 2 | 3 | 1 | 6 | 1 | 4 | 1 |
| Sonstige DL | 5 | 7 | 3 | 3 | 9 | 6 | 7 | 4 | 6 | 4 | 3 | 3 |
| Öffentlicher Dienst u.a., Erziehung/Unterricht* | 4 | 1 | 2 | 0 | 6 | 1 | 3 | 1 | 5 | 1 | 2 | 1 |
| Handwerk | 4 | 13 | 3 | 8 | 7 | 13 | 5 | 10 | 6 | 14 | 3 | 8 |

*) Aufgrund geringer Fallzahlen sind diese Angaben statistisch nur eingeschränkt belastbar.

Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2010 bis 2012, IAW-Berechnungen.

Im Ausbildungsjahr 2012 wurden rund drei Viertel aller Absolventinnen in baden-württembergischen Betrieben in ein Beschäftigungsverhältnis übernommen, was gegenüber dem Vorjahr einen deutlichen Anstieg um rund acht Prozentpunkte bedeutet. Zum Vergleich: In den Jahren 2007, 2008 und 2010 lag die Übernahmequote bei jeweils gut 66 %. Im Jahr 2009 wurde mit 54 % sogar nur gut die Hälfte aller Ausbildungsabsolventinnen auch übernommen.²² Die Übernahmequote der männlichen Absolventen zeigt eine entgegengesetzte Entwicklung. Während im Vorjahr noch rund drei Viertel aller männlichen Absolventen in ein Beschäftigungsverhältnis übernommen wurden, sank die Übernahmequote um rund sechs Prozentpunkte auf 69 %. Dieser Wert entspricht in etwa jenen von 2006 (69 %), 2008 (71 %) und 2009 (71 %). In den Jahren 2007 und 2010 wurden sogar nur rund zwei Drittel aller Ausbildungsabsolventen auch übernommen. Der deutliche Anstieg der Übernahmequote der Frauen hat in Verbindung mit der gegenläufigen Entwicklung bei den Männern dazu geführt, dass die Übernahmequote der Absolventinnen erstmals rund fünf Prozentpunkte über dem Wert der männlichen Ausbildungsabsolventen liegt. In der

²² Die geringste Übernahmequote von Frauen war laut Angaben des IAB-Betriebspanels Baden-Württemberg mit 53 % im Jahr 2004 zu verzeichnen.

langfristigen Perspektive (seit dem Jahr 2000) lag die Übernahmequote der Männer mit der Ausnahme der Jahre 2003, 2007, 2008, 2010 und 2011 stets mindestens 12 Prozentpunkte über der entsprechenden Quote der Frauen.²³ Lediglich in den Jahren 2007, 2008 und 2010 ließ sich eine vorübergehende Angleichung der geschlechtsspezifischen Übernahmequoten beobachten.

Aus Tabelle 3 geht hervor, dass die Übernahmequote der männlichen Absolventen wie bereits in den Vorjahren mit der Betriebsgröße steigt. Im Jahr 2012 lag die Übernahmequote ab einer Betriebsgröße von 20 und mehr Beschäftigten über dem Landesdurchschnitt (69 %). In Betrieben mit 100 bis 249 Beschäftigten wurden rund drei Viertel, in Betrieben mit mehr als 250 Beschäftigten sogar mehr als 80 % aller erfolgreichen männlichen Ausbildungsabsolventen in ein Beschäftigungsverhältnis übernommen. In Kleinbetrieben mit bis zu 19 Beschäftigten lag die Übernahmequote mit rund 45 % hingegen deutlich unter dem Landesdurchschnitt. Allerdings zeigt sich, dass die Übernahmequote in Kleinbetrieben gegenüber 2011 um rund 22 Prozentpunkte abgenommen hat. In den übrigen Betriebsgrößeklassen blieb die Übernahmequote männlicher Ausbildungsabsolventen nahezu unverändert.

Die Übernahmequote von weiblichen Auszubildenden in baden-württembergischen Betrieben nahm – mit Ausnahme der Betriebe mit 250 bis 499 Beschäftigten – ebenfalls mit steigender Betriebsgröße zu. Zwar lag die Übernahmequote in Kleinbetrieben (1-19 Beschäftigte) mit 66 % unter der landesdurchschnittlichen Übernahmequote von 74 %. In den Betrieben mit 20 bis 499 Beschäftigten wurden hingegen gut drei Viertel aller erfolgreichen Absolventinnen auch übernommen, in Großbetrieben mit mehr als 500 Beschäftigten sogar rund 84 %. Verglichen mit den Männern fallen die Abweichungen von der landesdurchschnittlichen Übernahmequote bei den Frauen zwar relativ gering aus. Innerhalb der einzelnen Betriebsgrößeklassen gab es jedoch deutliche Anstiege der Übernahmequote zu verzeichnen. So nahm die Übernahmequote in Großbetrieben mit 500 und mehr Beschäftigten gegenüber dem Vorjahr um rund zehn Prozentpunkte zu, in Betrieben mit 100 bis 249 Beschäftigten um rund zwölf Prozentpunkte und in Betrieben mit 20 bis 99 Beschäftigten sogar um rund 17 Prozentpunkte.

²³ Die bislang höchste Übernahmequote für Männer wurde laut IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg im Jahr 2011 mit 75 % registriert. Die Übernahmequote der Frauen lag damals bei 68 %.

Tabelle 3: Betriebliche Übernahmequoten von Frauen und Männern nach Betriebsgrößenklassen und Branchenzugehörigkeit, von 2010 bis 2012, in Prozent

| | Übernahmequoten von Frauen und Männern im Vergleich (in Prozent) | | | | | | | | |
|--|--|------|------|-------|------|------|------|------|------|
| | 2012 | | | 2011 | | | 2010 | | |
| | Frau | Mann | ges. | Frau | Mann | ges. | Frau | Mann | ges. |
| Baden-Württemberg | 74 | 69 | 71 | 68 | 75 | 70 | 67 | 66 | 65 |
| 1-19 Beschäftigte | 66** | 45** | 55** | 68** | 67** | 61* | 63* | 46* | 48* |
| 20-99 Beschäftigte | 75 | 72 | 73 | 58 | 71 | 66 | 59 | 61 | 60 |
| 100-249 Beschäftigte | 78* | 75* | 77* | 66 | 77 | 71 | 66* | 73* | 69* |
| 250-499 Beschäftigte | 77* | 82* | 80* | 82* | 76* | 79* | 61* | 76* | 69* |
| 500 u. mehr Beschäftigte | 84* | 87* | 86* | 74* | 85* | 80* | 83* | 86* | 85* |
| Verarbeitendes Gewerbe | 77 | 87 | 84 | 66 | 83 | 76 | 68 | 77 | 75 |
| Schlüsselbranchen | 92* | 94* | 93* | 86 | 88 | 87 | 86* | 80* | 81* |
| Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe | 66* | 71* | 69* | 50* | 75* | 61* | 54* | 70* | 65* |
| Baugewerbe | 93** | 74** | 79** | 100** | 85** | 85** | 73** | 57** | 59** |
| Handel, Reparatur von Kfz | 82** | 60** | 73** | 94** | 65** | 74** | 78* | 52* | 64* |
| Dienstleistungen | 73 | 51 | 64 | 65 | 67 | 62 | 70 | 61 | 61 |
| Wirtschaftliche/wissenschaftliche DL | 77** | 55** | 70** | 67** | 88** | 68** | 74** | 59** | 65** |
| Gesundheits- u. Sozialwesen | 73* | 57* | 71* | 50** | 46** | 49** | 65** | 38** | 60** |
| Sonstige DL | 69* | 49* | 55* | 76* | 67* | 67* | 74* | 70* | 60* |
| Öffentlicher Dienst u.a., Erziehung/Unterricht | 64** | 55** | 65** | 63** | 55** | 63** | 47** | 63** | 50** |
| Handwerk | 74* | 65* | 68* | 73 | 76 | 71 | 69* | 62* | 59* |

*) Aufgrund geringer Fallzahlen sind diese Angaben statistisch nur (sehr; **) eingeschränkt belastbar.

Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2010 bis 2012, IAW-Berechnungen.

Im Branchenvergleich zeigt sich, dass im gesamten Verarbeitenden Gewerbe die Übernahmequote der männlichen Ausbildungsabsolventen mit 87 % deutlich höher lag als die der Frauen mit 77 %. Allerdings nahm die Übernahmequote der Frauen gegenüber dem Vorjahr um über zehn Prozentpunkte zu, während die entsprechende Quote der Männer lediglich um rund vier Prozentpunkte anstieg. Zudem ist auffällig, dass die Übernahmequoten von erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen in den Schlüsselbranchen des Verarbeitenden Gewerbes im Jahr 2012 wie auch schon in den Vorjahren überdurchschnittlich hoch war (92 % der Frauen vs. 94 % der Männer). Im Sonstigen Verarbeitenden Gewerbe wurden zwar auch im Jahr 2012 mehr Männer (71 %) als Frauen (66 %) in ein Beschäftigungsverhältnis übernommen. Allerdings ging die Differenz der geschlechtsspe-

zifischen Übernahmequoten von 25 Prozentpunkten im Vorjahr auf fünf Prozentpunkte am aktuellen Rand beträchtlich zurück. Im Baugewerbe lagen die Übernahmequoten im Ausbildungsjahr 2012 ebenfalls über dem Landesdurchschnitt. Von den männlichen Auszubildenden wurden rund drei Viertel auch in ein Beschäftigungsverhältnis übernommen, bei den erfolgreichen weiblichen Absolventinnen sogar über 90 %. Allerdings relativiert sich diese Größenordnung durch die sehr geringe Zahl der weiblichen Auszubildenden in dieser Branche.

Während die Übernahmequoten der erfolgreichen weiblichen und männlichen Ausbildungsabsolventen im Dienstleistungssektor im vergangenen Jahr noch gleichauf lagen, verzeichneten die Frauen im aktuellen Ausbildungsjahr in allen Branchen wieder deutlich höhere Übernahmequoten (73 %) als die männlichen Ausbildungsabsolventen (51 %). Bei den Wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Dienstleistungen wurden gut drei Viertel aller erfolgreichen weiblichen Absolventen auch übernommen, während nur gut die Hälfte aller Männer im Anschluss an ihre erfolgreich absolvierte Ausbildung eine Anstellung erhielten. Bei den Sonstigen Dienstleistungen (69 % vs. 49 %) sowie im Gesundheits- und Sozialwesen (73 % vs. 57 %) verzeichneten die Frauen ebenfalls deutlich höhere Übernahmequoten als die Männer. Im Öffentlichen Dienst u.a. sowie im Erziehungssektor wurden knapp zwei Drittel aller erfolgreichen Absolventinnen auch übernommen, während nur gut die Hälfte aller Männer in ein Beschäftigungsverhältnis übernommen wurde. Die größten Discrepanzen zugunsten der Frauen traten neben den Wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Dienstleistungen im Bereich Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen (82 % vs. 60 %) auf.

Insgesamt zeigt sich, dass die Übernahmequote der weiblichen Absolventinnen gegenüber dem Vorjahr sowohl im Verarbeitenden Gewerbe als auch bei den Dienstleistungen relativ stärker gestiegen ist als die der männlichen Ausbildungsabsolventen. Im Dienstleistungssektor lag die Übernahmequote der Frauen sogar deutlich über der Quote der Männer. Dies ist neben einem Anstieg der Übernahmequote von Frauen (73 % (2012) vs. 65 % (2011)) auf einen erheblichen Rückgang der Quote bei den männlichen Absolventen (51 % (2012) vs. 67 % (2011)) zurückzuführen.

6 Zusammenfassung der Ergebnisse

Der vorliegende Beitrag analysiert das Ausmaß und die Struktur der betrieblichen Ausbildungsaktivitäten in Baden-Württemberg seit dem Jahr 2000. Der Schwerpunkt der Betrachtung liegt am aktuellen Rand. Als Datengrundlage dient das IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, eine repräsentative Arbeitgeberbefragung in rund 1.200 baden-württembergischen Betrieben aller Branchen und Betriebsgrößenklassen, die seit dem Jahr 2000 alljährlich zum Stichtag 30.06. durchgeführt wird. Die wichtigsten Ergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Anteil ausbildender Betriebe in 2012 rückläufig

Von den (hochgerechnet) rund 270 Tsd. vertretenen Betrieben und Dienststellen hatten wie schon im Vorjahr rund 59 % eine Ausbildungsberechtigung. Von den 160 Tsd. ausbildungsberechtigten Betrieben bildeten (darunter auch im Verbund) zum Stichtag der Erhebung (30.06.2012) tatsächlich etwa 77 Tsd. (rund 48 %) aus (Netto-Ausbildungsbetriebsquote). Damit hat sich der Anteil der ausbildenden Betriebe an der Gesamtzahl aller Betriebe (Brutto-Ausbildungsbetriebsquote) im Vergleich zum Vorjahr um gut drei Prozentpunkte auf 29% vermindert. Gleichzeitig hat sich der Anteil der ausbildungsberechtigten aber nicht ausbildenden Betriebe im Vergleich zum Vorjahr um rund

vier Prozentpunkte auf rund 31 % erhöht, was auf ein gestiegenes Potenzial für ein höheres Ausbildungsplatzangebot hindeutet.

In 2012 lag das unausgeschöpfte Ausbildungspotenzial im sekundären Sektor (Industrie) mit 39 % deutlich über dem baden-württembergischen Durchschnitt lag, im tertiären Sektor (Dienstleistungen) mit 30 % leicht darunter.

In der zeitlichen Entwicklung wird deutlich, dass sich das unausgeschöpfte Ausbildungspotenzial in Baden-Württemberg seit dem Jahr 2000 (mit der Ausnahme des Jahres 2011) zwischen 24 % und 32 % bewegt und die Ausbildungslücke am aktuellen Rand mit 31% deutlich über dem entsprechenden Wert für Westdeutschland (27 %) liegt.

Zahl der Auszubildenden in 2012 rückläufig

Insgesamt ging die Zahl der Auszubildenden in Baden-Württemberg in 2012 gegenüber dem Vorjahr um rund 6 % zurück. Sowohl zwischen den einzelnen Branchen als auch den jeweiligen Betriebsgrößenklassen sind erhebliche Unterschiede festzustellen.

So verzeichneten die Betriebe mit 20 bis 99 Beschäftigten (-14 %) den deutlichsten Rückgang. Dahinter folgen die Betriebe mit 5 bis 19 Beschäftigten (-10 %), die Betriebe mit 250 bis 499 Beschäftigten (-8 %) sowie die Großbetriebe mit 500 und mehr Beschäftigten (-4 %). In den Betrieben mit 100 bis 249 Beschäftigten lässt sich zwischen 2011 und 2012 hingegen ein deutlicher Anstieg der Auszubildenden feststellen (+12 %). In den Kleinstbetrieben (1-4 Beschäftigte) sind die Veränderungen zum Vorjahr hingegen nur marginal.

Die Betrachtung nach Branchen macht deutlich, dass sich die Zahl der Auszubildenden bei den Sonstigen Dienstleistungen (-19 %), im Handwerk (-11 %) sowie in den Schlüsselbranchen des Verarbeitenden Gewerbes (-10 %) erheblich vermindert hat. Im Bereich Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen (-9 %), bei den Wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Dienstleistungen (-8 %) sowie im Sonstigen Verarbeitenden Gewerbe (-7 %) ist die Zahl der Auszubildenden ebenfalls kräftig gesunken. Lediglich im Gesundheits- und Sozialwesen (+10 %) und im Öffentlichen Dienst u.a. sowie im Erziehungssektor (+5 %) ist die Zahl der Auszubildenden gestiegen. Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Zahl der Auszubildenden sowohl im Dienstleistungssektor (-7 %) als auch in der baden-württembergischen Industrie (-9 %) gegenüber dem Vorjahr deutlich abgenommen hat.

Ausbildungsintensität in 2012 konstant

Insgesamt zeigten sich gegenüber dem Vorjahr keine grundlegenden Veränderungen. Die Ausbildungsintensität (Anteil der Auszubildenden in Relation zum Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten) blieb in 2012 – abgesehen von den Sonstigen Dienstleistungen – in den einzelnen Branchen unverändert.

Der Branchenvergleich zeigt, dass die Ausbildungsintensität im Gesundheits- und Sozialwesen (15 % vs. 11 %), im Baugewerbe (9 % vs. 5 %) sowie im Bereich Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen (17 % vs. 14 %) im Jahr 2012 überdurchschnittlich war. In den Schlüsselbranchen des Verarbeitenden Gewerbes (18 % vs. 22 %), den Wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Dienstleistungen (10 % vs. 13 %), den Sonstigen Dienstleistungen (14 % vs. 15 %) und im Öffentlichen Dienst u.a. sowie im Erziehungssektor (6 % vs. 10 %) fiel der Anteil der Auszubildenden hingegen teilweise deutlich unterdurchschnittlich aus.

Ausbildungsquoten in 2012 rückläufig

Im Jahr 2012 lag die Ausbildungsquote (Verhältnis der Anzahl der Auszubildenden zur Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten) in Baden-Württemberg bei 5,0 % und somit deutlich unter dem Durchschnitt des Vorjahres (5,4 %). Im zeitlichen Vergleich seit dem Jahr 2000 liegt die Ausbildungsquote 2012 am unteren Rand.

Seit dem Jahr 2000 lässt sich für die Entwicklung der Ausbildungsquoten in den unterschiedlichen Betriebsgrößenklassen ein rückläufiger Trend festhalten. Dabei variiert die Ausbildungsquote mit der Betriebsgrößenklasse. So weisen die Ausbildungsquoten der Kleinbetriebe mit 1 bis 19 Beschäftigten starke Schwankungen auf. Die Ausbildungsquoten der Betriebe mit 100 bis 249 Mitarbeitern und der Großbetriebe mit mehr als 500 Mitarbeitern zeigen hingegen seit 2008 eine relativ konstante Entwicklung. In den Betrieben mit 250 bis 499 Beschäftigten ist seit 2009 ein deutlicher Rückgang zu vermerken.

Nach Branchen differenziert zeigt sich, dass die Ausbildungsquoten im Handwerk sowie im Baugewerbe mit jeweils 8,9 % wie bereits im Jahr zuvor deutlich an der Spitze lagen. Mit einigem Abstand – jedoch noch über dem baden-württembergischen Landesdurchschnitt – folgen das Gesundheits- und Sozialwesen (6,7 %), der Bereich Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen (6,3 %), sowie das Sonstige Verarbeitende Gewerbe (5,2 %). Unterdurchschnittliche Ausbildungsquoten hatten neben den Sonstigen Dienstleistungen (4,6 %) und den Schlüsselbranchen des Verarbeitenden Gewerbes (4,2 %) auch die Wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Dienstleistungen (3,8 %), jedoch vor allem der Öffentliche Dienst u.a. sowie der Erziehungssektor mit 3,2 % zu verzeichnen.

Im Vergleich zum Vorjahr sind die Ausbildungsquoten sowohl im Verarbeitenden Gewerbe (von 4,8 % auf 4,5 %) als auch bei den Dienstleistungen (von 5,5 % auf 4,9 %) leicht zurückgegangen. Den deutlichsten Rückgang der Ausbildungsquote verzeichneten die Sonstigen Dienstleistungen (von 6,1 % auf 4,6 %) sowie der Bereich Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen (von 7,3 % auf 6,3 %). In den übrigen Branchen ging die Ausbildungsquote geringfügig zurück (um bis zu 0,6 Prozentpunkte). Im Baugewerbe (von 8,3 % auf 8,9 %) sowie im Gesundheits- und Sozialwesen (von 6,4 % auf 6,7 %) stieg die Ausbildungsquote hingegen leicht an.

Besetzungsquoten bei Ausbildungsplätzen in 2012 insgesamt rückläufig

Laut IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg konnten von den rund 93.700 angebotenen Ausbildungsplätzen für das Ausbildungsjahr 2011/12 nur rund 77.100 besetzt werden. Dies entspricht einer Besetzungsquote von 82 %, die damit deutlich geringer ausfiel als noch im Vorjahr mit 88 %. Insgesamt blieben im Ausbildungsjahr 2011/12 somit rund 18 % des betrieblichen Ausbildungsplatzangebots unbesetzt, insbesondere in den beiden unteren Betriebsgrößenklassen mit weniger als 100 Beschäftigten. In den Kleinbetrieben mit bis zu 19 Beschäftigten fiel das ungenutzte Ausbildungsplatzangebot mit mehr als 10.000 Stellen sogar mehr als doppelt so hoch aus wie in Betrieben mit 20 bis 99 Beschäftigten (rund 4.000 unbesetzte Ausbildungsplätze). In den mittelgroßen Betrieben mit mehr als 100 Beschäftigten und in den Großbetrieben waren in 2012 Angebot und Nachfrage von Ausbildungsplätzen wie schon zuvor nahezu ausgleichen.

Die sektorale Betrachtung zeigt, dass sich die Besetzungsquoten in der baden-württembergischen Industrie verschlechtert haben, während sich bei den Dienstleistungen gegenüber dem Vorjahr sogar eine leichte Verbesserung beobachten lässt. Angebot und Nachfrage von Ausbildungsplätzen waren nur in den Schlüsselbranchen des Verarbeitenden Gewerbes sowie den Wirtschaftlichen

und wissenschaftlichen Dienstleistungen nahezu ausgeglichen. Im Sonstigen Verarbeitenden Gewerbe, im Öffentlichen Dienst u.a. sowie im Erziehungssektor, im Gesundheits- und Sozialwesen und den Sonstigen Dienstleistungen konnten im Ausbildungsjahr 2011/12 teilweise bis zu mehr als 2.500 Stellen nicht besetzt werden. Im Baugewerbe und im Bereich Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen konnten in baden-württembergischen Betrieben rund 3.400 und 3.600 Stellen nicht besetzt werden. Im Handwerk blieben sogar knapp 25 % der angebotenen Ausbildungsplätze unbesetzt, was gut 6.400 Stellen entspricht.

Ausbildungsabschlüsse in 2012 rückläufig

Laut IAB-Betriebspanel ging im Jahr 2012 die Anzahl der erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse insgesamt etwas zurück (von 75 Tsd. auf 70 Tsd.), nachdem sie zwischen 2009 und 2011 zuletzt zwei Mal in Folge angestiegen war. Die gesamtwirtschaftliche Übernahmequote erfolgreicher Absolventinnen und Absolventen hat sich gegenüber dem Vorjahr hingegen nicht merklich verändert und lag im Jahr 2012 bei rund 71 %. Der höchste Anteil aller erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse konnte mit 32 % (wie schon in den Vorjahren) in den Kleinbetrieben mit bis zu 19 Beschäftigten beobachtet werden. Abgesehen von den Großbetrieben mit 500 und mehr Beschäftigten sinkt der Anteil an allen erfolgreichen Ausbildungsabschlüssen mit steigender Betriebsgrößenklasse.

Wie bereits zuvor verzeichnete der Dienstleistungssektor mit rund 40 % auch im Jahr 2012 den Großteil der erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse. Mit deutlichem Abstand folgen das Verarbeitende Gewerbe mit 26 % sowie das Handwerk mit 25 % aller erfolgreichen Abschlüsse, deren Anteil gegenüber dem Vorjahr leicht zurückging. Am deutlichsten hat sich der Anteil an den erfolgreichen Ausbildungsabschlüssen mit jeweils rund vier Prozentpunkten im Bereich Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen (17 %) sowie im Gesundheits- und Sozialwesen (15 %) verbessert. Demgegenüber ging der Anteil der erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse bei den Sonstigen Dienstleistungen (17 %) mit rund vier Prozentpunkten am stärksten zurück. Der Öffentliche Dienst u.a. sowie der Erziehungssektor verzeichneten mit 7 % den geringsten Anteil aller erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse.

Übernahmequoten in 2012 ansteigend

Im Vergleich zum Vorjahr hat die Übernahmequote – mit Ausnahme der Kleinbetriebe mit bis zu 19 Beschäftigten – in sämtlichen Betriebsgrößenklassen zugenommen. Dabei lässt sich feststellen, dass die Abweichungen der Übernahmequoten vom Landesdurchschnitt (71 %) gegenüber dem Vorjahr für die einzelnen Betriebsgrößenklassen wieder deutlich zugenommen haben.

Die Übernahmequote in baden-württembergischen Betrieben nimmt mit steigender Betriebsgröße zu. Während in Kleinbetrieben mit bis zu 19 Beschäftigten rund 55 % aller erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse auch übernommen wurde, beträgt die Übernahmequote in Betrieben mit bis zu 99 Beschäftigten bereits knapp drei Viertel. In Betrieben mit 100 bis 249 Beschäftigten wurden rund 77 % aller erfolgreichen Ausbildungsabsolventen in ein Beschäftigungsverhältnis übernommen. In Betrieben mit 250 und mehr Beschäftigten wurden sogar 80 % und mehr aller erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse übernommen.

Im Ausbildungsjahr 2012 konnten die baden-württembergischen Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes überdurchschnittliche Übernahmequoten verzeichnen. So wurden rund 84 % aller erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen in ein Beschäftigungsverhältnis übernommen, was gegenüber dem Vorjahr (76 %) einem Anstieg um acht Prozentpunkte entspricht. Innerhalb des

Verarbeitenden Gewerbes weisen die Schlüsselbranchen mit einer Übernahmequote von 93 % erneut den mit Abstand höchsten Wert aller Branchen auf. Im Dienstleistungssektor hingegen wurden nur gut drei von fünf erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen in ein Beschäftigungsverhältnis übernommen. Gegenüber 2011 (62 %) hat sich die Quote der übernommenen Auszubildenden somit nur geringfügig verändert. Die niedrigste Übernahmequote weisen die Sonstigen Dienstleistungen auf. Dort wurde nur gut jeder Zweite erfolgreiche Absolvent in ein Beschäftigungsverhältnis übernommen, was gegenüber 2011 einen Rückgang um über zehn Prozentpunkte bedeutet.

Zahl der Ausbildungsabschlüsse von Frauen und Männern in 2012 ausgeglichen

Nachdem in 2010 insgesamt noch deutlich mehr Männer (rund 39 Tsd.) als Frauen (rund 32 Tsd.) eine betriebliche Ausbildung absolvierten, lassen sich in den Jahren 2011 und 2012 keine geschlechtsspezifischen Unterschiede feststellen.

In den Kleinbetrieben mit weniger als 20 Beschäftigten und den Betrieben mit 100 bis 249 Beschäftigten liegt die Zahl der erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse von Frauen mittlerweile über der jener der Männer. In den Betrieben mit 20 bis 99 Beschäftigten ist die absolute Zahl der erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse von Männern und von Frauen zwischen den Ausbildungsjahren 2011 und 2012 deutlich gesunken. Bei den Großbetrieben mit 500 und mehr Beschäftigten nahm die Zahl der weiblichen Ausbildungsabschlüsse gegenüber dem Vorjahr ebenfalls ab. In beiden Betriebsgrößenklassen haben im Ausbildungsjahr 2012 somit mehr Männer als Frauen eine Ausbildung erfolgreich abgeschlossen. Bei den baden-württembergischen Betrieben mit 250 bis 499 Beschäftigten gab es im Vorjahresvergleich hingegen keine merklichen Veränderungen.

Übernahmequoten von Frauen in 2012 höher als die von Männern

Im Ausbildungsjahr 2012 wurden rund drei Viertel aller Absolventinnen in baden-württembergischen Betrieben in ein Beschäftigungsverhältnis übernommen, was gegenüber 2011 einen deutlichen Anstieg um rund acht Prozentpunkte bedeutet. Zum Vergleich: Im Jahr 2009 wurde mit 54 % sogar nur gut die Hälfte aller Ausbildungsabsolventinnen auch übernommen.

Die Übernahmequote der männlichen Absolventen zeigt eine entgegengesetzte Entwicklung. Während in 2011 noch rund drei Viertel in ein Beschäftigungsverhältnis übernommen wurden, sank die Übernahmequote um rund sechs Prozentpunkte auf 69 %. In den Jahren 2007 und 2010 wurden nur rund zwei Drittel aller Ausbildungsabsolventen auch übernommen.

Der deutliche Anstieg der Übernahmequote der Frauen hat in Verbindung mit der gegenläufigen Entwicklung bei den Männern dazu geführt, dass sie erstmals rund fünf Prozentpunkte über dem Wert der männlichen Ausbildungsabsolventen liegt. Seit dem Jahr 2000 lag die Übernahmequote der Männer meist sehr deutlich über der entsprechenden Quote der Frauen. Lediglich in den Jahren 2007, 2008 und 2010 fand eine vorübergehende Angleichung statt.

Zudem zeigt sich, dass die Übernahmequote der männlichen Absolventen wie bereits zuvor mit der Betriebsgröße steigt. Im Jahr 2012 lag die Übernahmequote in Betrieben mit mehr als 250 Beschäftigten sogar bei über 80 %. In Kleinbetrieben mit bis zu 19 Beschäftigten lag die Übernahmequote mit rund 45 % hingegen deutlich unter dem Landesdurchschnitt.

Die Übernahmequote von weiblichen Auszubildenden in baden-württembergischen Betrieben nahm – mit Ausnahme der Betriebe mit 250 bis 499 Beschäftigten – ebenfalls mit steigender Betriebsgröße zu. Während die Übernahmequote in Kleinbetrieben (1-19 Beschäftigte) mit 66 % unter

der landesdurchschnittlichen Übernahmequote von 74 % lag, betrug sie in Großbetrieben mit mehr als 500 Beschäftigten rund 84 %.

Verglichen mit den Männern fallen die Abweichungen von der landesdurchschnittlichen Übernahmequote bei den Frauen zwar relativ gering aus. Innerhalb der einzelnen Betriebsgrößenklassen gab es jedoch deutliche Anstiege der Übernahmequote. So nahm die Übernahmequote in Großbetrieben mit 500 und mehr Beschäftigten gegenüber dem Vorjahr um rund zehn Prozentpunkte zu, in Betrieben mit 100 bis 249 Beschäftigten um rund zwölf Prozentpunkte und in Betrieben mit 20 bis 99 Beschäftigten sogar um rund 17 Prozentpunkte.

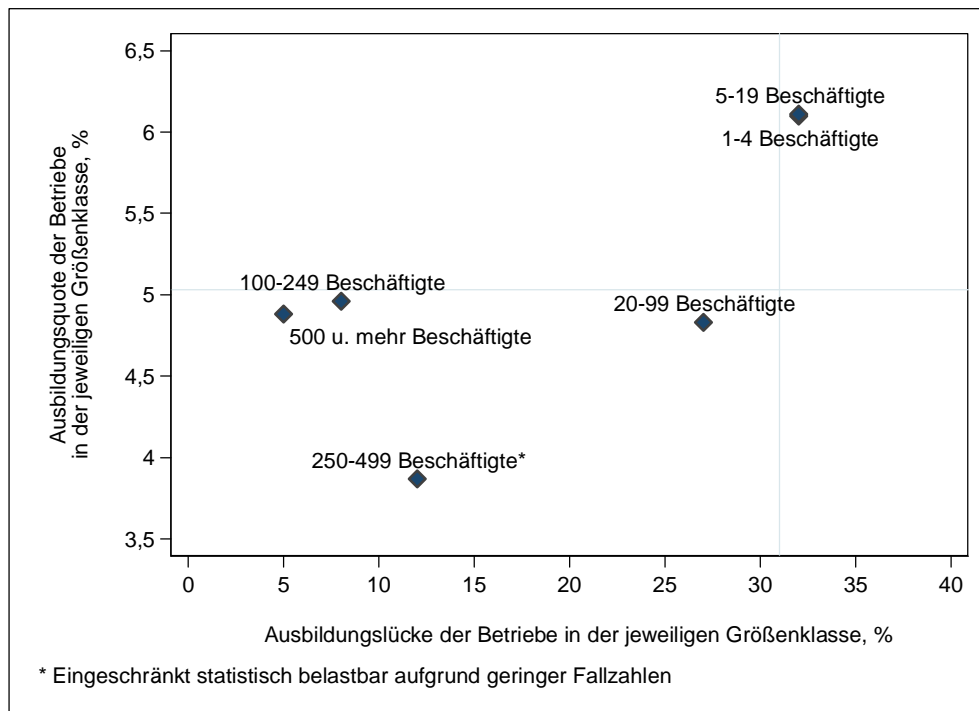
Im Branchenvergleich zeigt sich, dass im gesamten Verarbeitenden Gewerbe die Übernahmequote der Männer mit 87 % deutlich höher lag als die der Frauen mit 77 %. Allerdings nahm die Übernahmequote der Frauen gegenüber dem Vorjahr um über zehn Prozentpunkte zu, während die entsprechende Quote der Männer lediglich um rund vier Prozentpunkte anstieg. Zudem fällt auf, dass die Übernahmequoten von erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen in den Schlüsselbranchen des Verarbeitenden Gewerbes im Jahr 2012 wie auch schon in den Vorjahren überdurchschnittlich hoch war (92 % der Frauen vs. 94 % der Männer).

Während die Übernahmequoten von Männern und Frauen im Dienstleistungssektor im vergangenen Jahr noch gleichauf lagen, verzeichneten die Frauen im aktuellen Ausbildungsjahr in allen Branchen wieder deutlich höhere Übernahmequoten (73 % vs. 51 %). Bei den Wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Dienstleistungen wurden gut drei Viertel aller erfolgreichen weiblichen Absolventen auch übernommen, während nur gut die Hälfte aller Männer eingestellt wurde. Bei den Sonstigen Dienstleistungen (69 % vs. 49 %) sowie im Gesundheits- und Sozialwesen (73 % vs. 57 %) verzeichneten die Frauen ebenfalls deutlich höhere Übernahmequoten als die Männer. Im Öffentlichen Dienst u.a. sowie im Erziehungssektor wurden knapp zwei Drittel aller erfolgreichen Absolventinnen übernommen, hingegen nur gut die Hälfte aller Männer.

Insgesamt zeigt sich, dass die Übernahmequote der weiblichen Absolventinnen gegenüber dem Vorjahr sowohl im Verarbeitenden Gewerbe als auch bei den Dienstleistungen relativ stärker gestiegen ist als die der männlichen Ausbildungsabsolventen. Im Dienstleistungssektor lag die Übernahmequote der Frauen sogar deutlich über der Quote der Männer. Dies ist neben einem Anstieg der Übernahmequote von Frauen (73 % (2012) vs. 65 % (2011)) auf einen erheblichen Rückgang der Quote bei den männlichen Absolventen (51 % (2012) vs. 67 % (2011)) zurückzuführen.

7 Anhang

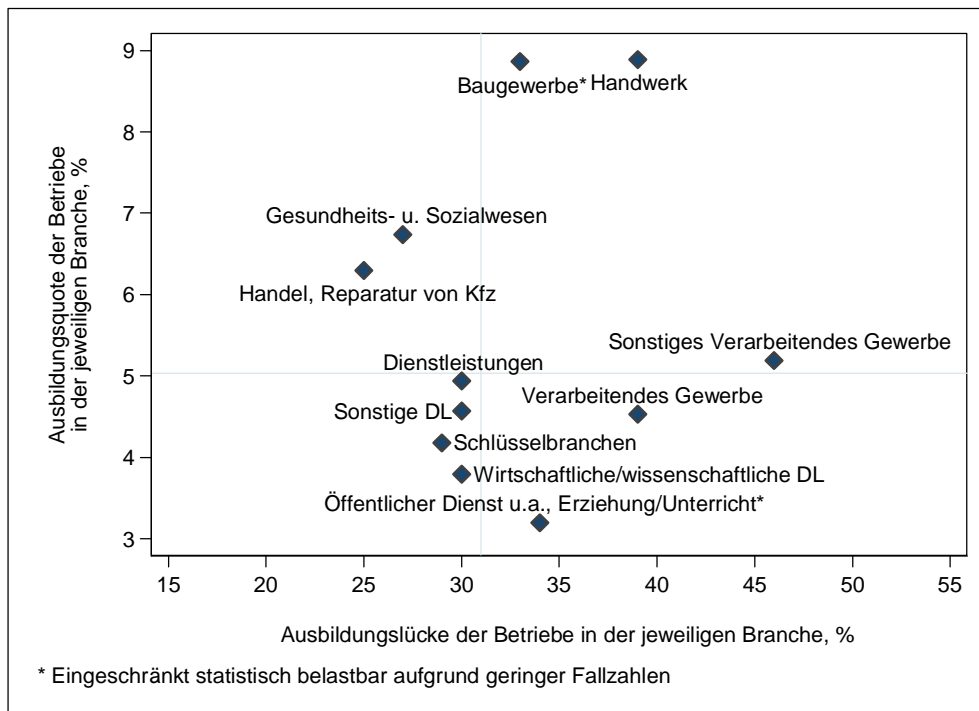
Abbildung A1a: Unausgeschöpftes Ausbildungspotenzial sowie Ausbildungsquoten im Jahr 2012 nach Betriebsgrößenklassen, Anteil der Betriebe in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2012, IAW-Berechnungen.

Abbildung A1a zeigt, dass die Ausbildungsquote in Kleinbetrieben überdurchschnittlich ist. In den mittelgroßen Betrieben sowie den Großbetrieben mit mehr als 500 Beschäftigten liegt – mit der Ausnahme der Betriebe mit 250-499 Beschäftigten – die Ausbildungsquote im Bereich des baden-württembergischen Landesdurchschnitts. Allerdings ist das unausgeschöpfte Ausbildungspotenzial der Betriebe ab einer Größe von 100 und mehr Beschäftigten deutlich geringer als in den kleineren Betrieben.

Abbildung A1b: Unausgeschöpftes Ausbildungspotenzial sowie Ausbildungsquoten im Jahr 2012 nach Branchen, Anteil der Betriebe in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2012, IAW-Berechnungen.

Abbildung A1b macht deutlich, dass das unausgeschöpfte Ausbildungspotenzial der baden-württembergischen Betriebe abgesehen von einzelnen Ausnahmen branchenübergreifend im Bereich des Landesdurchschnitts lag. Hinsichtlich der Ausbildungsquote zeigen sich hingegen deutliche Abweichungen vom baden-württembergischen Landesdurchschnitt.

Tabelle A1: Anteil der Betriebe mit abgeschlossenen Ausbildungsverträgen an allen ausbildungsberechtigten Betrieben, von 2005/2006 bis 2010/2011, in Prozent

| | 2011/2012 | | 2010/2011 | | 2009/2010 | | 2008/2009 | | 2007/2008 | | 2006/2007 | |
|---|-----------|-----------|-----------|------|-----------|----|-----------|----|-----------|----|-----------|----|
| | BW* | WD** | BW* | WD** | BW | WD | BW | WD | BW | WD | BW | WD |
| Baden-Württemberg | 21 | 25 | 24 | 25 | 26 | 25 | 32 | 27 | 29 | 27 | 28 | 27 |
| 1-4 Beschäftigte* | 8 | 10 | 6 | 9 | 7 | 10 | 10 | 9 | 12 | 12 | 8 | 12 |
| 5-19 Beschäftigte | 16 | 22 | 23 | 23 | 24 | 24 | 33 | 27 | 28 | 25 | 28 | 25 |
| 20-99 Beschäftigte | 45 | 51 | 48 | 51 | 52 | 48 | 52 | 51 | 46 | 52 | 47 | 52 |
| 100-249 Beschäftigte | 74 | 73 | 72 | 71 | 72 | 67 | 78 | 71 | 74 | 70 | 74 | 70 |
| 250-499 Beschäftigte* | 76 | 83 | 86 | 82 | 85 | 82 | 84 | 80 | 82 | 82 | 91 | 83 |
| 500 u. mehr Beschäftigte | 90 | 90 | 95 | 90 | 94 | 89 | 86 | 88 | 94 | 92 | 96 | 92 |
| Verarbeitendes Gewerbe | 27 | 29 | 31 | 31 | 28 | 27 | 40 | 35 | x | x | x | x |
| Schlüsselbranchen | 34 | x | 30 | x | 38 | x | 42 | x | x | x | x | x |
| Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe | 23 | x | 32 | x | 24 | x | 39 | x | x | x | x | x |
| Baugewerbe* | 24 | 27 | 23 | 28 | 28 | 23 | 24 | 29 | x | x | x | x |
| Handel, Reparatur von Kfz | 19 | 27 | 23 | 25 | 22 | 26 | 28 | 25 | x | x | x | x |
| Dienstleistungen | 20 | 23 | 24 | 23 | 25 | 24 | 33 | 24 | x | x | x | x |
| Wirtschaftliche/wissenschaftliche DL* | 14 | x | 23 | x | 20 | x | 31 | x | x | x | x | x |
| Gesundheits- u. Sozialwesen* | 23 | x | 27 | x | 32 | x | 30 | x | x | x | x | x |
| Sonstige DL | 23 | x | 23 | x | 25 | x | 36 | x | x | x | x | x |
| Öffentlicher Dienst u.a., Erziehung/Unterricht* | 21 | 31 | 23 | 33 | 37 | 30 | 37 | 36 | x | x | x | x |
| Handwerk | 26 | x | 26 | x | 27 | x | 35 | x | x | x | x | x |

*Aufgrund geringer Fallzahlen sind diese Angaben nur eingeschränkt statistisch belastbar.

Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2005 bis 2012, IAW-Berechnungen.

Literaturverzeichnis

- Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2012): Bildung in Deutschland 2012 – Ein indikatoren-gestützter Bericht mit einer Analyse zur kulturellen Bildung im Lebenslauf, Bielefeld.
- Behringer, Jan; Klee, Günther (2012): Betriebliche Ausbildung in Baden-Württemberg 2011. Eine empirische Analyse auf der Basis des IAB-Betriebspanels, in: IAW-Kurzbericht 4/2012, Tübingen.
- Bohachova, Olga; Sporkmann, Stephan (2007): Analyse unregelmäßig ausbildender Betriebe in Baden-Württemberg. Eine empirische Analyse auf der Basis des IAB-Betriebspanels, in: IAW-Kurzbericht 5/2007, Tübingen.
- Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg., 2013): Internetversion des BIBB-Datenreports zum Berufsbildungsbericht 2013 – Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung, Bonn.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg. 2013): Berufsbildungsbericht 2013, Bonn.
- Ministerium für Finanzen und Wirtschaft Baden-Württemberg (Hrsg., 2012): Zwischenbilanz des „Bündnis zur Stärkung der beruflichen Ausbildung und des Fachkräftenachwuchses in Baden-Württemberg 2010 – 2014“ vorgelegt am 3. Dezember 2012.
- Statistisches Bundesamt (Hrsg., 2008): Klassifikation der Wirtschaftszweige. Mit Erläuterungen, Wiesbaden.
- TNS Infratest Sozialforschung (2013): Standardtabellen für Deutschland, Westdeutschland und Baden-Württemberg, IAB-Betriebspanelportal.

Anhang: Zur Datenbasis – Das IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg

Mit dem IAB-Betriebspanel existiert seit 1993 für West- und seit 1996 für Ostdeutschland ein Panel-datensatz, der auf der Grundlage von rund 16.300 auswertbaren Betriebsinterviews aus dem Jahr 2010 eine umfassende und fundierte Analyse verschiedenster Aspekte des Arbeitsnachfrageverhaltens auf der Ebene einzelner Betriebe erlaubt (vgl. auch Bellmann et al. 2002, Bellmann 2002). Seit dem Jahr 2000 wurde die Zahl der von der TNS Infratest Sozialforschung zum Thema „Beschäftigungstrends“ befragten Betriebe in Baden-Württemberg vorwiegend aus Mitteln des baden-württembergischen Wirtschaftsministeriums auf rund 1.200 Betriebe (2010: 1.214 auswertbare Interviews) aufgestockt, so dass seither auch repräsentative landesspezifische Strukturanalysen des Arbeitsmarktgeschehens möglich sind.

Ziel dieses erweiterten Panels ist es, nach Branchen und Größenklassen differenzierte Informationen und Erkenntnisse über das wirtschaftliche Handeln sowie das Beschäftigungsverhalten der Betriebe in Baden-Württemberg zu gewinnen um damit den wirtschafts- und beschäftigungspolitischen Akteuren im Land eine empirisch fundierte Basis für problemadäquates Handeln bieten zu können.

Grundgesamtheit des IAB-Betriebspanels sind sämtliche Betriebe, die mindestens einen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten haben. Während andere betriebsbezogene Datengrundlagen sich häufig auf ausgewählte Branchen (z.B. den industriellen Sektor) oder aber Betriebe einer bestimmten Größe beschränken müssen, ist das IAB-Betriebspanel wesentlich breiter angelegt und ermöglicht mit nur geringen Ausnahmen²⁴ Aussagen über die Gesamtheit aller Betriebe. Die geschichtete Stichprobe basiert auf der Betriebsdatei der Bundesagentur für Arbeit. Da es sich dabei um eine vollständige Datei sämtlicher Betriebe mit sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten handelt, stellt sie die beste Grundlage für die Stichprobenziehung von Betriebsbefragungen dar. Die Zahl der auswertbaren Interviews ist mit über 70% deutlich höher als in zahlreichen vergleichbaren Studien.

Hinweis: Die Zuordnung von Unternehmen/Betrieben zu Wirtschaftszweigen ist Grundlage zahlreicher Wirtschaftsdaten und ermöglicht Vergleiche auf europäischer und internationaler Ebene. Von Zeit zu Zeit werden diese Klassifikationen den geänderten wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnissen angepasst. So wurde im Jahr 2008 eine überarbeitete Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ) bundesweit eingeführt. „Gegenüber ihrer Vorgängerversion, der WZ 2003, enthält die WZ 2008 eine Reihe von zum Teil wesentlichen Änderungen, sowohl gliederungsstruktureller als auch methodischer Art. Grund hierfür ist vor allem die Berücksichtigung von Änderungen internationaler Referenzklassifikationen im Rahmen einer weiter fortschreitenden internationalen Harmonisierung von Wirtschaftsklassifikationen, zu denen auch die Wirtschaftszweigklassifikationen gehören.“²⁵ Im Rahmen des IAB-Betriebspanels erfolgte die Umstellung von der WZ 2003 (mit 17

²⁴ Lediglich Betriebe ohne sozialversicherungspflichtig Beschäftigte sowie private Haushalte mit weniger als fünf sozialversicherungspflichtig Beschäftigten werden im IAB-Betriebspanel nicht erfasst.

²⁵ Vgl. hierzu ausführlich Statistisches Bundesamt (Hrsg., 2008): Klassifikation der Wirtschaftszweige. Mit Erläuterungen, S. 3, Wiesbaden.

Branchengruppen) auf die WZ 2008 (mit 18 Branchengruppen) in der Erhebungswelle 2009. Dies hat zur Konsequenz, dass im Rahmen dieses Berichts keine Branchenvergleiche über die Zeit (2009 vs. Vorperiode) möglich sind. Die aktuelle Zuordnung der Branchen im Rahmen der neuen WZ 2008 ist nachfolgend dokumentiert.

Weitere Literatur zum IAB-Betriebspanel:

Bellmann, L. (2002): „Das IAB-Betriebspanel – Konzeption und Anwendungsbereiche“, in: Allgemeines Statistisches Archiv, 86, 2, S. 177-188.

Bellmann, L./Kohaut, S./Lahner, M. (2002): „Das IAB-Betriebspanel – Ansatz und Analysepotenziale“, in: Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, 250, S. 13-20.